

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Mittelsche Stellung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zusagen, einzelne Nummern 15 Reichs-
pfennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto
Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldis-
walde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Pfeitzelle 20 Reichspfennige. Eingeladene und
Reklamen 60 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 278

Donnerstag, am 29. November 1928

94. Jahrgang

Die Diensträume der Amtshauptmannschaft einschließlich
Zweigstelle sind am

Sonnabend, den 1. Dezember 1928

wegen der an diesem Tage stattfindenden Einweihung des Bezirks-
hauses nur bis 11 Uhr vormittags geöffnet.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 28. Nov. 1928.

Die Herren Polizeioberwachmeister Genack und Beyer sind
als **Hilfsvollstreckungsbeamte** in Pflicht genommen worden.
Dippoldiswalde, am 28. November 1928. **Der Stadtrat.**

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Fest der Liebe und des Schenkens
naht mit Riesenschritten, und wenn man jetzt durch die
Straßen geht und wirft Blicke in die Auslagen der Schau-
fenster, merkt man dies besonders. Überall Weihnachtsaus-
stellungen und vor den Fenstern sehnsüchtig blickende Kinder-
augen, welche all die Herrlichkeiten mit viel Entzücken be-
wundern. Aber auch die Großen werden durch diese Schau-
fenster-Ausstellungen daran erinnert, daß dies und jenes an-
geschafft werden muß. Unsere Kaufleute haben sich ge-
nugend eingedeckt, am dem Publikum die Erfüllung der
Wünsche nicht zu schwer zu machen. Aber die Kaufleute
müssen gerade um die Weihnachtszeit auch dafür Sorge tra-
gen, daß das Publikum erfährt, was sie alles auf Lager ha-
ben. Und dies können sie nur durch Inserate in der
„Weißeritz-Zeitung“. Das Heimatblatt ist der
beste Wegweiser für das Publikum. Derjenige Kaufmann,
der heute nicht diesen Weg beschreitet, ist rückständig und
wird nicht solche gute Geschäfte machen als seine inserierenden
Konkurrenten.

Dippoldiswalde. Eine besondere Sehenswürdigkeit hat
der rührige Wirt des Freiburger Hofes, Kurt Arnold, in sei-
nen Lokalkäfen geschaffen. Über 300 verschiedene erze-
ugnisse Spielwaren sind dort aufgestellt worden.

Um den Besuch des Zirkus Sarrafani in Freital auch
den Einwohnern von Dippoldiswalde, sowie denen an den
Linien nach Glashütte und nach Altenberg zu ermöglichen,
läßt die staatliche Kraftwagenverwaltung am Freitag, Sonn-
abend, Sonntag und Dienstag im Anschluß an die Kurs-
wagen 17.42 und 18.10 ab Dippoldiswalde von Pöschendorf
nach Freital Sonderkraftwagen verkehren. Die
Rückfahrt vermittelt ein Sonderwagen 23.20 ab Zirkusplatz,
der in Pöschendorf am Freitag, Sonntag, Dienstag an den
Wagen nach Altenberg (ab Pöschendorf 23.50) und am Sáb-
abend und Sonntag an den Wagen (ab Pöschendorf 23.44)
nach Glashütte (Sonnabend mit Umsteigen in Dippoldiswalde
auch nach Altenberg) Anschluß hat.

Ganz unerwartet traten im Laufe des Montags im
Erzgebirge starke Schneefälle auf, die bis zum Dienen-
tag vormittag andauerten und den Wintersportlern große
Freude bereiteten. Vom Fichtelberg wurde am Dienstag
mittag bei einer Temperatur von 1 Grad unter Null 2,2 Zen-
timeter Schneehöhe gemeldet. Ganz ähnlich liegen die Ver-
hältnisse am Auers- und Aßberg und im Gebiete von Jo-
hanngeorgenstadt, wo eine Schneehöhe von 12 Zentimeter bei
Temperaturen unter dem Gefrierpunkt vorzufinden ist. Ja
selbst im Ostergebirge, so im Gebiete des Kohleberges und
auf den Anhöhen bei Zinnwald und Schellerhaus traten im
Laufe des Dienstag erhebliche Schneefälle ein, so daß die
Landschaft rasch in eine winterliche verwandelt wurde. Auch
auf den höchsten Erhebungen der Lausitzer Berge machte sich
zunächst leichter, später stark zunehmender Schneefall bemerk-
bar, der die Bergspitzen in ein weißes Gewand einhüllte. Den
Berichten der Sächsischen Landeswetterwarte nach erscheint
es nicht ausgeschlossen, daß am kommenden Sonntag die
Wintersportstation im Ostergebirge offiziell eröffnet werden
kann.

Der Beschluß des Kreisaußschusses Dresden, daß nur der
niedrigste Aufwertungsatz — d. h. 12% v. H. — von der Stadt
Dresden für ihre Papiermahanleihen zu zahlen sei, hat großen
Anstoß und berechtigtes Aufsehen in der Allgemeinheit erzeugt.
Sicht man sich hierzu die überaus interessante Denkschrift des
2. Bürgermeisters von Dresden, Dr. Bährer, vom 9. März 1928
an, so muß man sagen, daß die gefällte Entscheidung des Kreis-
auschusses nicht zu verstehen ist. Das Gesamtbruttovermögen
Dresdens einschließlich desjenigen der Schulgemeinde betrug 1914
296 770 202 M., die Schulden zum gleichen Zeitpunkt 189 758 913
Mark, so daß ein Reinerwerbigen von 107 011 289 M. vorhanden
war. Dagegen betrug das Gesamtbruttovermögen am 31. März
1927 440 062 463 M., während die Schulden bei 12% v. H. Auf-
wertung 119 682 945 M. betragen. Das Reinerwerbigen Dresdens
betrug demnach am 31. März 1927 320 379 518 M. Es hat also
die dreifache Höhe wie 1914 erreicht. Während sich das Ver-
hältnis des Reinerwerbigen zum Bruttovermögen 1914 auf 36 v. H.
stellte, betrug das gleiche Verhältnis am 31. März 1927 72,5 v. H.
Hierzu kommt noch, daß die Gesamteinnahmen an Steuern und
Abgaben 1913 12,7 Millionen betragen, der Vorschlag für 1928
aber 44,8 Millionen Mark aufweist. Aus diesen Gründen und
unter Vorlage des angegebenen Zahlenmaterials hat der Dresdener
Stadtverordnete Dr. Schelmann im Stadtparlament den dankens-
werten Antrag auf eine 25 prozentige Aufwertung der Papier-

mahanleihen trotz des Beschlusses des Bezirksauschusses einge-
bracht. Es dürfte kaum ein zweites Gemeinwesen in Deutschland
geben, daß in der schwersten Zeit unseres Vaterlandes einen
derartig glänzenden finanziellen Auftrieb nachweisen kann, wie
Dresden, dem aber auch dann die Pflicht obliegt, seine Gläubiger,
die ihm vertrauensvoll ihr Geld anvertraut haben, nach besten
Kräften zu entschädigen zu versuchen.

Dessa. Der Fahrplan der Kraftwagen auf den staatlichen
Linien Dippoldiswalde—Dessa und Rabenau—Dessa am
nächsten Sonntag anlässlich der hiesigen Kirchweih befindet
sich im Inseratenteil.

Dessa. Der eigentlichen Welbefeier unserer Kirche am
nächsten Sonntag, die um 2,15 Uhr beginnt, wird eine kurze
Abschiedsfeier an der Schule vorausgehen. Von dort findet
dann geschlossen der erste Kirchgang nach der neuen Kirche
statt. Die Kirche wird erst bei Eintreffen des Tages geöff-
net werden. Ältere Leute, die nicht daran teilnehmen
können, möchten sich im Pfarrhause melden. Am Montag
findet zweiter Kirchweihstag, vormittags 9 Uhr Festgottes-
dienst und anschließend Festkindergottesdienst statt. Es darf
wohl erwartet werden, daß die Einwohnerschaft ihre Freude
durch Schmücken der Häuser mit Flaggen und Ranken kund-
tut.

Glashütte. In einem beachtenswerten Artikel in den
„Müglitz-Nachrichten“ weist der Leiter des städt. Wohl-
fahrtsamtes auf die Bedeutung der kommenden Landtags-
verhandlungen über das Talsperrenbauprojekt im Müglitz-
tale hin. Auf Grund einer umfassenden Kenntnis der Ar-
beitsmarktlage sieht er für das nächste Jahr eine untragbare
Belastung der Fürsorgeämter kommen, falls die zuständigen
Stellen nicht ihren ganzen Einfluß geltend machen, von der
Mehrheit des Landtages die Bewilligung der Mittel zu er-
zwingen. — In der letzten Baugenossenschafts-Generalver-
sammlung sind auf Vorschlag des Vorstandes die Mietpreise
sämtlicher Wohnungen erhöht worden. Es sind ab Ja-
nuar 1929 pro Quadratmeter 6,25 resp. 6,50 M. zu zahlen,
während bisher der Quadratmeter mit 5 M. berechnet war.
— Da sich auf der hiesigen Uhrmacherschule eine vorüber-
gehende Einstellung einer Lehrkraft notwendig macht, wird
Uhrmacher Rühlhimer berufen werden und am 1. Jan. 1929
sein Amt antreten.

Oberbobritzsch. Der Motorradunfall auf der Dorfstraße,
bei dem der Sattler Hoyer eine schwere Augenverletzung er-
litt, hat sich so zugezogen, daß der zweite Motorradfahrer,
der Wirtschaftsgehilfe Schurig, in dem Augenblicke nach
links umlenken wollte, als Hoyer ihn vorschriftsmäßig über-
holen wollte. Hoyer erkannte die Lage und bog so stark ab,
um den anderen nicht zu schädigen, daß er selbst in schwere
Gefahr geriet.

Frauenstein. Nach dem wochenlangen milden Wetter hat
der Winter Einzug gehalten. Schon am Sonntag abend
brachte der Sturm Schneehäuer, aber die noch über 0 lie-
genden Temperaturen ließen den Schnee rasch zu Wasser
werden. Dienstag abend setzte leichter Frost ein, heftiges
Schneetreiben folgte und seit Mittwoch ist das Gebirge mit
einer dichten Schneehülle bedeckt. Die Wintersportler haben
lange genug auf Schnee gewartet, die Kinder haben Schlitten
und „Brettel“ schon hervorgeholt.

Zinnwald. Im benachbarten Böhmischo-Zinnwald ist der
dort ansässige Oapwirt Öpferl wegen Monopolbetrugs ver-
haftet und nach Prag gebracht worden. Er hatte bei einer
Dresdener Zigarettenfabrik aus minderwertigen Tabak Zi-
garettens herstellen lassen, die äußerlich eine genaue Nach-
ahmung der sogenannten ägyptischen Zigaretten der tschecho-
slowakischen Monopolverwaltung darstellten. Diese Ziga-
retten, die er in regelmäßigen Sendungen erhielt und über
die Grenze schmuggelte, hat er in großen Mengen nach Prag
geliefert. Der Schaden beträgt über 700 000 Kronen. Der
Schmuggel kam dadurch zutage, daß die Prager Abnehmer
Öpferls verhaftet wurden, weil sie, ohne die Verkaufsberechtig-
ung zu besitzen, mit Zigaretten handelten.

Bannwitz. In der letzten Monatsversammlung der
Bürgervereinigung wurde über die schlechten Anschluß-
möglichkeiten nach dem Erzgebirge geklagt, die trotz aller
Versprechungen noch sehr viel zu wünschen übrig lassen.
Hier sei dringend Abhilfe nötig.

Tharandt. Als Dienstag mittag ein leerer Traktor mit
Anhänger des hiesigen Steinbruchs einem entgegenkommenden
Personenkraftwagen rechts ausweichen wollte, fuhr er
an die Bordkante des Bürgersteiges, wobei dem Führer
durch den Anprall das Steuer aus der Hand geschlagen wor-
den sein soll. Um nun nicht durch Befahren des Bürger-
steiges die Passanten in Gefahr zu bringen, soll der Führer
das Steuer wohl nach links gerissen, auf der Straße aber
nicht wieder in die Fahrtrichtung gebracht haben, so daß er
in einem kleinen Kreis direkt in den Schloßbach fuhr.
Während der Traktor in den Schloßbach stürzte, blieb der

Anhänger im Winkel zur Straße auf der Straße stehen. Der
Sachschaden dürfte erheblich sein. Gegen 15,30 Uhr war der
Straßenverkehr, der zeitweise durch die für den Kraftver-
kehr gesperrte Julius-Voigt-Straße umgeleitet wurde, wieder
ungehindert möglich.

Dresden, 28. November. Die Demokratische Fraktion
hat zwei Anträge im Landtag eingebracht. In dem ersten
wird die Regierung ersucht, ihren Einfluß dahin geltend zu
machen, daß dem Auslandsdeutschtum auch bei den höheren
Fachschulen in Sachsen die gleiche Behandlung zuteil wird,
wie den Angehörigen des Mutterlandes. — Der zweite An-
trag verlangt: Der Landtag wolle beschließen: Bauarbeiten
werden in Zukunft auch für den Bau von Ledigenheimen,
insbesondere für das Chemnitzer Ledigenheim, zur Ver-
fügung gestellt.

Dresden. Der Rat verabschiedete in seiner Gesamtsitzung
am Dienstag die Neufassung des Ortsgesetzes über Ruhe-
lohn- und Hinterbliebenenversorgung für die Arbeiter der
Stadt Dresden, wie sie dem zwischen dem Arbeitgeberver-
bande Sächsischer Gemeinden und dem Verbands der Ge-
meinde- und Staatsarbeiter vereinbarten Muster-Ortsgesetz
entspricht. — Gegenüber dem Ersuchen der Stadtverordneten,
vor dem Weihnachtsfeste nur zwei Sonntage für den allge-
meinen Handel freizugeben, hielt der Rat in Rücksicht auf
Eingaben der Handels- und der Gewerbetreibenden, der Dresd-
ner Kaufmannschaft, des Einzelhandelsverbandes, des Be-
zirksauschusses des Kleinhandels und des Verkehrsvereins
an seinem Beschlusse fest, wonach es bei der bisherigen Rege-
lung bleiben soll.

— Anlässlich eines Sommerfestes in Dresden—
Trachenberge, das die Bewohner einer Bauvereinsgruppe
veranstaltet hatten, stach der Markthelfer Opitz mit einer
Nadel einer Arbeiterin, die ihm gänzlich unbekannt war, ins
Gesäß. Die verletzte Arbeiterin mußte einen Arzt aufsuchen.
Erst nach 14 Tagen war die Stichwunde geheilt. Das Amts-
gericht Dresden verurteilte Opitz wegen gefährlicher Körper-
verletzung in Tateinheit mit grobem Unfug zu 40 M. Geld-
strafe hilfsweise zu acht Tagen Gefängnis Ersatzstrafe.

Wiesewitz. Ein 25 jähriger lediger Kaufmann aus Strie-
ßen versuchte nachts auf der Brücke durch Einnehmen von
Schwefelpulver sich das Leben zu nehmen. Nach dem Ge-
brauch des nicht tödlich wirkenden Pulvers wollte er in die Elbe
springen, doch hatte er dazu keine Kraft mehr. Er brach von
Schmerzen gepeinigt auf der Brücke zusammen und wurde
von Passanten nach der Polizeiwache gebracht. Die Wohl-
fahrtspolizei veranlaßte dann seine Ueberführung in die Heil-
und Pflgeanstalt. Wirtschaftliche Sorgen sollen der Grund
zu der Verzweiflungstat gewesen sein.

Reißen. Im Hinblick auf den Beschluß der Stadtver-
ordneten auf Einführung des 6-Uhr-Ladenschlusses veranstal-
teten die Ladeninhaber und Gewerbetreibenden aus ganz
Reißen eine Protestversammlung. Es wurde einstimmig eine
Entscheidung angenommen, in der alle Maßnahmen, die eine
Verkäufung der Verkaufzeiten zum Ziele haben, zurück-
gewiesen werden. Auch jede weitere Beschränkung der noch
bestehenden Ausnahmestunden müsse schärfstens bekämpft
werden.

Freiberg. Auf der Staatsstraße nach Pockau in Gers-
dorfer Flur stieß ein überholender Personenkraftwagen an
einen auf Probefahrt befindlichen Lieferwagen und warf die-
sen in den Graben, rannte selbst aber an einen Straßenbaum
an. Beide Führer wurden verletzt, die Wagen stark be-
schädigt.

Chemnitz. Wie von einem Ratsmitgliede im Hauptaus-
schuß der Bürgerlichen Bezirksvereine erklärt wurde, haben
die Bestände der Chemnitzer Talsperren weiter in einem sol-
chen Maße abgenommen, daß man mit behördlichen Ein-
schränkungsmaßnahmen rechnen müsse, wenn die nächsten 3
bis 4 Wochen nicht größere Niederschläge bringen sollten.

Waldenburg. Einer der Einbrecher, die kürzlich bei einem
Einbruch in Waldenburg überrascht wurden, konnte fliehen,
wurde aber jetzt in Lehdorf beim Betteln festgenommen. Er
versuchte wieder zu fliehen und zu schleichen. Er hatte zwei
schwarzgeladene Pistolen und 60 Schuß Munition bei sich. Er
ist ein Arbeiter Paul Hornig aus Königshütte.

Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!
Zunächst Bewölkungsabnahme und damit Nachtfrost bis
zur Ebene hinab. Anhaltend leichter Frost nur in den höch-
sten Lagen des Erzgebirges. Später allgemein Temperatur-
zunahme (Flachland über 5°) bei verstärkter Bewölkung.
Anfangs nördliche, später westliche Winde nur geringer
Stärke.

„Ohne Opfer keine Reform“.

Präsident Schick zu den Reformvorschlägen der Wirtschaftspartei.

Präsident Dr. Schick nimmt in einem längeren Artikel in den „Dresdner Nachrichten“ ausführlich Stellung zu den kürzlich von der Mittelstandspartei (Wirtschaftspartei) herausgegebenen Vorschlägen für eine Verwaltungsreform in Sachsen. Dr. Schick sagt unter anderem:

Es ist sicherlich zu begrüßen, daß die Verwaltungsreform durch die Denkschrift der Wirtschaftspartei einen neuen Anstoß bekommen hat und hier mit erfreulicher Offenheit nicht nur zu dem ganzen Problem, sondern auch zu den einzelnen Reformvorschlägen sachlich Stellung genommen worden ist. Nun wird die anderen Parteien des Landtags auch, so wird viel wesentlich zur Klärung beitragen.

Gewiß ist die Verbilligung der Verwaltung ein Hauptziel der Verwaltungsreform, doch will es nicht scheinen, daß die Wirtschaftspartei diese finanziell Auswirkung vielleicht etwas zu sehr in den Vordergrund rückt, denn auch der zahlenmäßig nicht ersparbare ideale Erfolg des Wegfalls unfruchtbarer Arbeit ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn.

Den kritischen Bemerkungen zu der „Ausjätzung einzelner Verwaltungsstellen“ wird man unbedenklich zustimmen können. Etwas wäre es falsch,

Einparungen in der Staatswirtschaft

mit unverhältnismäßig hohen Mehrausgaben der Privatwirtschaft zu erkauften; hieran ist aber auch gar nicht gedacht worden. Ich habe vielmehr nur die Einziehung von Staatsdienststellen dort angeregt, wo es sich um Behörden mit ganz schwachem Geschäftsvolumen handelt oder die Bezirksbevölkerung infolge der momentanen Verkehrsverhältnisse ein benachteiligtes Gericht usw. leichter oder nur mit geringem Mehraufwand an Zeit und Geld erreichen kann. Ohne Opfer läßt sich eben leider eine Verwaltungsreform nicht durchführen. Ob die von der Wirtschaftspartei angeregte Bildung einer Reformkommission aus Vertretern der Regierung, des Landtags und der Wirtschaft der geeignete und verfassungsmäßig mögliche Weg ist wird noch zu prüfen sein“.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Ansteigen der Arbeitslosenzahl um 18 Prozent.

Von Anfang bis Mitte November ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um 18 v. H. gestiegen. Es befanden sich am 15. November 78 801 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 7811 in der Krisenunterstützung. Die erste Novemberhälfte ist also der Zeitabschnitt, in dem die für die Wintermonate kennzeichnende sprunghafte Steigerung der Arbeitslosigkeit einsetzte.

Landwirtschaft und Baugewerbe, die Industrie der Steine und Erden und die Metallindustrie sind an der Zunahme der Arbeitslosen am stärksten beteiligt, und unter ihnen wiederum das Baugewerbe. Die Landwirtschaft verzeichnete stellenweise schon offene Stellen für Arbeiter und einen unveränderten Bedarf an Stall- und Hausmädchen und jungen Burden. In der Metallindustrie äußert sich die rückläufige Bewegung mehr in einer Ausbreitung der Kurzarbeit vorwiegend in Glaserien und Transportanlage-Fabriken, als in größeren Entlassungen.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie steht unter dem Zeichen der Tarifverhandlungen, die eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung mit Einstellungen hervorgerufen haben und stellenweise zu einer Ausdehnung der Kurzarbeit in den Webereien führten. Die Auswirkungen des Weihnachtsgeschäftes beschränken sich nunmehr noch auf wenige Industriezweige, wie auf Wäscheindustrie, Papierindustrie, auf das Vertriebsgeschäft und die Spielwarenindustrie, während in der Schneidergewerbe und in der Säwareindustrie das Ende der Saison in weiteren Entlassungen von Arbeitskräften zum Ausdruck kommt.

Leipzig und die Mitteldeutschland-Frage.

Die Neueinteilung des Reiches.

Die Politische Gesellschaft Leipzig veranstaltete am letzten Dienstag einen Vortragsabend, dessen Thema war: „Mitteldeutschland und das Reich“. Redner war der Leipziger Stadtrat Dr. Leiste, der Herausgeber der Denkschrift „Leipzig und Mitteldeutschland“. Dr. Leiste berichtete über das Für und Wider, das diese Denkschrift in interessierten Kreisen ausgelöst hat. Neu war die Mitteilung des Referenten, daß man an die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen allen jenen Wirtschaftszentren und großen Städten denke für die die kommende Neueinteilung des Reiches von lebenswichtiger Bedeutung sei. Genannt wurden vor allem Essen-Belsenkirchen, wo der Gedanke an ein vereinheitlichtes Ruhrgebiet Westfalen nach geworden sei Angeordnet wurde Frankfurt a. Main.

Auch mit den Lutherischen Vorschlägen



Die Gewalt der Sturmflut am Strand von Westerland.

durch den Bund der Erneuerung des Reiches setzt Dr. Leiste sich auseinander und läßt Kritik an den von Dr. Luther vorgelegenen Gebietseingrenzungen die in ihrer engen Anlehnung an die heute gezogenen Ländergrenzen mindestens für das mitteldeutsche Wirtschaftszentrum Halle-Merseburg-Leipzig keine brauchbare Lösung darstellen könnten.

Schiedsspruch in der Textilindustrie.

Lohnverhöhung um 5 Prozent.

Die Dresdener Schlichtungskammer hat unter Vorsitz des Schlichters für den Freistaat Sachsen Ministerialrat Haack, nach zweitägiger Verhandlung einen Schiedsspruch etwa folgenden Inhalts verfaßt:

„Die tariflichen Grundlöhne aller derjenigen Lohnverträge, die vom Arbeitgeberverband für den 30. November 1928 aufgekündigt worden sind, werden um 5 Prozent erhöht. Der Schiedsspruch gilt ab 1. Dezember 1928 mit zweimonatiger Kündigungsfrist, von der erstmalig zum 30. April 1930 Gebrauch gemacht werden kann. Die Stellungnahmen zum Schiedsspruch hat bis Dienstag, den 4. Dezember 1928, zu erfolgen. Bezüglich der sogenannten Berufs-fremden Arbeitergruppen ist eine Einigung über die Tarifierung zustande gekommen.“

Ergebnislose Lohnverhandlungen in der ostfälischen Textilindustrie.

Für die ostfälische Textilindustrie haben am Mittwoch Vorverhandlungen vor dem Landes-Schlichter stattgefunden. Ein Ergebnis wurde nicht erzielt. Der Schlichter hat daraufhin die Schlichterkammer für den 6. Dezember einberufen.

Sturmfluten an der Nordsee.

Der gefährlichste November. — Aus der Schredenschronik. — Kungholts Untergang. — Die Not der Halligbewohner. — Der Charakter der Friesen.

In der langen Schredensgeschichte der deutschen Nordsee ist der November der gefährlichste Monat. Die Novemberstürme, die im Binnenland Völkleinungen zerstören, Bäume brechen und nächstens um die Mauern heulen, gleichen nur noch einem leisen Fächeln gegenüber der Macht des Orkans, der um diese Zeit die Nordsee wütend peitscht, daß die Wassermaßen dröhnend aufheulen, sich zu Wellenbergen türmen, die gleich Urweltungeheuern mit brüllendem Getöse alles überfluten, was ihnen in den Weg tritt.

Wenn wir in der Geschichte der Nordseestürme den Blick rückwärts wenden, dann wird das Wortspiel der Friesen ernst:

„Die Nordsee ist eine Nordsee“.

Welche Fälle von Katastrophen muß sich ereignet haben, wenn wir durch geologische Forschungen heute wissen, daß dort, wo unsere Nordsee wütet, einstmal Land war? Heute nach vielen Jahrtausenden erkennt auch des Dalen Bild an der Lage der friesischen Inseln den ehemaligen Verlauf der Festlandküste.

Vom Horn des Meeres sind in geschichtlicher Zeit am meisten die nordfriesischen Inseln heimgesucht worden, zu denen auch die jetzt so schwer betroffene Insel Sylt gehört.

Schon Plinius erwähnt eine gewaltige Sturmflut, die die Cimbern und Teutonen zum Auswandern gezwungen haben soll. Es ist unmöglich, alle Sturmfluten aufzuführen, die die Nordseeküste verheerten, denn noch heute rechnet man jährlich mit circa 50 Springfluten, von denen dank der modernen Schutzwerke nur noch die furchtbarsten Schaden anrichten können.

Im Jahre 819 sind allein über 2000 Wohnstätten eine Beute der Nordsee geworden. Erst im 12. Jahrhundert wurde der Deichbau als Abwehr in Angriff genommen. Eine verhängnisvolle Katastrophe ist diejenige vom 17. November 1218, bei welcher im ganzen Sturmgebiet der Nordsee annähernd 36 000 Menschen ertrunken sind.

Grauenhafte Verwüstungen richtete die Sturmflut vom 16. Januar 1362 an. Hierbei ging die ceiche Stadt Kungholt neben sieben anderen Kirchspielen zugrunde. Der Untergang Kungholts mit vielen tausend Menschenopfern ist als die erste „Mann dränke“ in der Unglücksgegeschichte der Nordseeinsel bekannt. Nach der Sage soll durch frevelhaften Uebermut und Mißthaten der Stadt der Zorn des Herrn herausbeschworen worden sein. Die Kungholter hatten ein Schwein betrunken gemacht und in ein Weid gelegt. Als sie nun gar von ihrem Priester forderten, er solle dem franken Schwein das heilige Abendmahl reichen, da war das Maß göttlicher Langmut



Der weibliche „Domica“.

Das Dienstmädchen Martha Barth, das unter dem Namen einer „Prinzessin Margarete von Preußen“ große Betrügereien verübt hat, ist von dem Erfurter Schöffengericht mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden.

erzählt, und das Unheil brach herein. In einem Erdbeben und gräßlich Wetter“, so daß die Ständerstadt im Meer versank.

Am gleichen Tage ist auf Sylt das alte Wendingstadt und der Friesenhafen vernichtet worden. Zeitgenossen haben die damals im Nordseegebiet umgekommenen Menschen auf 200 000 geschätzt. Diese Zahl ist stark übertrieben, charakterisiert aber den panikartigen Eindruck der Katastrophe.

Die zweite „Mann dränke“, der grausigste Tag für Nordfriesland, war der 11. Oktober 1634. In einer einzigen Stunde durchbrach das Meer an 44 Stellen den Deich von Nordstrand. Die Insel mit Bewohnern und Vieh wurde einfach weggespült, sowie 1300 Häuser und 30 Mühlen. Ein entsetzliches Bild der Zerstörung bot die friesische Küste im Jahre 1825, nach jener Schredensnacht vom 3. zum 4. Februar. Am meisten litten Sylt, Amrum und Föhr, sowie die Halligen, die ja eigentlich nur von den größeren Inseln abgerissene Inseltrümmer sind.

Die damals übriggebliebenen Halligbewohner saßen durchnäßt und frierend auf den Trümmern ihrer Wohnstätten, und man bewunderte ihren Mut, der sie aufs neue auf den wüsten Resten bauen ließ.

Wenn wir von der dämonischen Gewalt des Meeres hören, von der schändigen Gefahr, in der die Anwohner jener Gebiete leben, die einem mächtigen Menschentriebe folgend jäh jeden Felsen Land gegen das fressende Meer verteidigen, da erregt uns ein stilles Bewundern für jene flachhaarigen blonden Friesen, die ihre ganze uralte Eigenart bewahrt haben.

Dort wird der Mensch kantig wie das Felsenriff, aber auch stark und fest, wo täglich das endlose Meer in tausend Farben und tausendfacher Donnersprache von der Größe und Macht des Beherrschers aller Gewalten redet. Jörg Behler-Gera.

Gerichtssaal.

Das Urteil im Hamburger Kohlenfuhrgeschäft. Das Hamburger Gericht verurteilte den Kohlenhändler Fritz Wilhelm Herrmann und seinen Ehepienten Otto Doether zu je sechs Monaten Gefängnis sowie 964 491 Mark Zollstrafe und gemeinschaftlich haftend zu 482 245 Mark Wertesah. Ein dritter Angeklagter, ebenfalls Angehöriger einer Hamburger Kohlenfirma, wurde freigesprochen. Bei der Urteilsverkündung erwähnte der Vorsitzende, daß noch gegen mehrere andere Hamburger Importfirmen ein gleiches Verfahren zu erwarten sei.

Drei Jahre Gefängnis für einen Totschläger. Im Frühjahr dieses Jahres hat ein Schloffer in Köln nach vorangegangenen Streit mit seiner Frau seiner Schwiegermutter durch einen Revolverbeschuß getötet, seine Schwiegermutter leicht und seinen Schwager schwer verletzt. Nunmehr hatte er sich vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Totschlages und versuchten Totschlages acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis.

Aus Stadt und Land.

Warenhäuser und Feuerschutz. Seit längerer Zeit wird von den deutschen Warenhäusern eine Änderung der bestehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen angestrebt. Eine entsprechende Aufgabe der Vereinigung der Warenhäuserbesitzer hat sich in der Person eines aus dem Vetter der Berliner Feuerschutzkommission im Auftrage des preussischen Innenministeriums und des Reichsvereins Deutscher Feuerversicherungsingenieure vor einiger Zeit eine vierzehntägige Studienreise nach London und Paris antrat. In beiden Städten besichtigte die Kommission Warenhäuser, Garagen, Theatervorplätze usw. und prüfte die dort bestehenden feuerpolizeilichen Bestimmungen. Die Rückkehr erfolgte in diesen Tagen. Das gesammelte Material soll zu einer Revision bzw. Änderung der bisher in Deutschland geltenden feuerpolizeilichen Bestimmungen verwendet werden.

Selbstmordversuch aus Verzweiflung. In Göttingen in Mecklenburg stürzte sich die Wirtin des Bahnhofshotels, Frau Heinrich, aus dem Fenster ihres im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung und blieb mit zerschmetterten Gliedern auf der Straße liegen. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde die Unglückliche in eine Privatklinik gebracht. Der Grund zur Tat soll in schlechten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Mariano auf der Heimreise. Der italienische Hauptmann Mariano, der bei der Robile-Expedition verunglückt und längere Zeit im Hospital in Oslo verbleiben mußte, ist in Zürich eingetroffen. Er wurde von Major Biglieri empfangen, der mit ihm nach Mailand weiterreiste, von wo aus sich Mariano nach kurzen Aufenthalt nach Rom begeben wird, um vor der Untersuchungskommission zu erscheinen.

Wieder ein Schnellzug entgleist. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Isfurz entgleiste der Schnellzug Rebers-Ranchy. Der Gepäckwagen, ein Postwagen und ein Wagen dritter Klasse sprangen aus den Schienen und ramnten eine Rangierlokomotive. Mehrere Personen wurden verletzt. Der Zugverkehr mußte mehrere Stunden stillliegen.

Die Typhusepidemie in Thon hat sich weiter ausgebreitet. Bisher wurden 1300 Typhuskranken gezählt. In der französischen Kammer mußte Arbeitsminister Douhaeur auf eine Anfrage zugeben, daß die Filteranlage des Wasserwerkes nach dem Untersuchungsergebnis dem Zustuß von Hochwasser sowie verunreinigten Abwässern ausgesetzt war.

Todeneinsturz im Vatikan. In der Kaserne der päpstlichen Garde in Rom stürzte in zwei Sälen die Decke ein. Im Vatikan hat dieser Einsturz gewisse Beunruhigung hervorgerufen, da man daraus schließt, daß das Gebäude, das aus der Zeit Sixtus V. stammt, baufällig ist. Unter den Gemächern, die der Papst bewohnt, befinden sich auch Gebäudeteile, die aus dieser Zeit stammen. Der Papst hat angeordnet, daß die notwendigen Erneuerungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden.

Bootsauf dem Wege der Genesung. Die Krankheit des Führers der Heilsarmee, General Booth,

hat nunmehr den Höhepunkt überschritten. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Booth die Leitung der Heeresarmee in absehbarer Zeit wieder übernehmen kann.

Bombenexplosion in einer Flottenschule. In der Flottenschule in Angra dos Reis in Brasilien ereignete sich während einer Lehrstunde, bei der der amerikanische Flottenattaché zugegen war, eine Bombenexplosion, durch die mehrere brasilianische Offiziere, darunter der Schulkommandant, getötet wurden. Der amerikanische Flottenattaché ist schwer verwundet. Das Gebäude der Flottenschule ist schwer beschädigt worden.

Kleine Nachrichten.

In Hamburg hat der Arbeitgeberverband des Großhandels den Angestelltenvereinigungen die Kündigung des bestehenden Tarifes zum 31. Dezember mitgeteilt.

Die geologische Abteilung der russischen Akademie der Wissenschaften hat einen neu entdeckten Gletscher nach Umständen und den höchsten Berggipfel im Uralgebirge nach Walmgreen benannt.

Am Bahnübergang bei Castelvetro in Italien wurde ein Auto, in dem sich eine Untersuchungskommission befand, von einem aus Padua kommenden Schneezug überfahren. Drei Offiziere wurden getötet, zwei weitere Mitglieder der Kommission schwer verletzt.

Antwärtlich der Weltausstellung in Sevilla wird im kommenden Frühjahr eine große Flugwoche geplant, an der unter anderem der Amerikaner Lindbergh teilnehmen soll.

In Salamanca ist ein Vortrageverbot verhängt worden, der seine Frau und seine drei Kinder ermordete, indem er ihnen die Bleibmasse abschnitt.

Das Auslandsei in der Schweiz.

Das Ei, das wir zum Zeichen der absoluten Frische mit „Trinkel“ bezeichnen, wird in der Schweiz als „Tagesei“ verkauft, wobei selbstverständlich kein Konsument glaubt, daß das gefasste Ei erst vor ein paar Stunden gelegt worden ist. Es besteht aber eine bundesrätliche Verordnung, die bestimmt, daß das sogenannte „Tagesei“ nicht älter als acht Tage sein darf, weil nach den bisherigen Forschungen der Reifezeit, die für den Aufbau der Nerven- und Gehirnschicht des Menschen von außerordentlichem Wert ist, dem Ei nur acht Tage erhalten bleibt.

Diese Verordnung, die von der Schweizerischen Ornithologischen Gesellschaft, deren eine Unterabteilung der Schweizerische Geflügelzüchterverein ist, in geschickter Weise zur Bewertung der Inlandproduktion ausgenutzt wird, hat zur Folge, daß das Auslandsei in der Schweiz keinen besonderen Wert hat. Dem Konsumenten kommt es ja lediglich darauf an, daß ein Ei frisch ist, wo es gelegt wurde, ist ihm gleich.

Es wird jedem einleuchten, daß der Export von Eiern allein mehrere Tage in Anspruch nimmt, ganz abgesehen von der Zeit, die das Sammeln der Eiermengen in Anspruch nimmt. — Es wäre zu begrüßen, wenn auch in Deutschland nach Schweizer Muster zum Schutz einheimischer Waren nicht Schlagworte gebraucht, sondern an die Vernunft des Konsumenten appelliert würde.

Bratäpfel.

Zu der Zeit, als der Großvater die Großmutter nahm, floß das Leben ruhiger dahin als heute. Nicht nur im Geschäfts- und Berufsleben, auch in der Familie trautem Kreise nahm man sich mehr Zeit als heutzutage, zur Arbeit sowohl als auch zur Ruhe und Geselligkeit. Und die Alten waren auch bescheidener als wir Kinder einer neuen Welt.

Welch würziger Duft durchzog des Abends die behaglich durchwärmte Familienwohnstube! Erwartungsvoll spitzten sich die Ledermäuler, denn bald würde es Bratäpfel geben. Noch barg sie des mächtigen Ruchelosen Rauch in seinem heißen Innern, aber schon zeigte ein leise zischendes Geräusch, daß man sie bald braun und duftend der Bratpfanne entnehmen könne.

Welch herzerfreuender Anblick, wenn die rotwangige, blühende, pausbackige Jugend die weißen Bähe in die braunrotroten Früchte verfrachte. Wie freuten sich die Großeltern des gesunden Appetites ihrer Enkelkinder. Zu den Bratäpfeln gehörten Rüsse und Knackmandeln, und die boten willkommene Gelegenheiten zum neckischen Bielliebchenspiel! Oder das junge Paar ging gemeinsam nachschauen, ob in des Ofens heißer Bratpfanne die pruhelnden Äpfel noch nicht bald gar wären, und verstanden fanden sich im dämmerigen Ofenwinkel die Hände zu eiliger, leiser Drud.

Die Zeit der gemüthlichen Bratäpfelpoesie ist vorüber. Aus dem städtischen Familienleben sind sie fast ganz verschwunden. Auch auf dem Lande nimmt man sich kaum noch Zeit, Bratäpfel zu bereiten. Bei den Diensthöfen in der Küche sind sie noch hier und da geschätzt. Aus der Herrschaftsstube aber sind sie verdrängt. Bratäpfel sind nicht mehr vornehm genug, um etwa selbst dem vertrauten Gast und Freund der Familie als leckerer Imbiß angeboten werden zu können. Es ist ja leider der Zug der Zeit, von den einfachen alten Sitten unserer Väter und Großväter uns abzulehnen.

Roth-Rezepte.

Äpfelorte. 150 Gramm Butter, 1 guter Äpfel Zucker und ein Ei werden schaumig gerührt, 1 Äpfel Wasser hinzugefügt und dann ½ Pfund mit einem halben Backpulver vermischtes Mehl. ½ des Teiges rollt man aus, legt ihn in eine gut gefettete Springform, formt einen Rand und gibt die geschälten und geschnittenen Äpfel darauf. Von dem übrigen Teig werden fingerbreite Streifen geschnitten und ein Gitter über die Äpfel gelegt, das mit Eigelb bestrichen wird. Die Äpfel werden vorher mit Zucker bestreut, falls man es liebt auch mit Korinth und geschnittenen Mandeln. In einem heißen Ofen gebacken, ist dieORTE in einer halben Stunde fertig.

Wird ist wie ein Sonnenbild:
Erst wenn es vergangen,
Erst in Leid und Bangen
Denkt ein Herz und fühlt es klar,
Dass es einmal glücklich war.

Martin Greif.

Schichtafel für den 30. November.

1667 * Der englische Satiriker Jonathan Swift in Dublin († 1745) — 1798 * Der Balletkomponist Karl Döme in Böhmen († 1889) — 1817 * Der Geschichtsschreiber Theodor Mommsen zu Garding in Schleswig († 1903) — 1835 * Der amerikanische Humorist Mark Twain in Florida († 1910).

Sonne: Aufgang 7,41, Untergang 3(15),56.
Mond: Aufgang 6(18),25, Untergang 11,25

Scherz und Ernst.

1. Mütterliche Vorzüge für die Jungen ist ja bei den Tieren wohlbelannt, nicht aber, daß dieselbe schon vor der Geburt sich oft sehr auffallend zeigt. Wenn man z. B. trächtigen Tieren Phosphor und Kalzium entzieht, so wird die Mutter schwer geschädigt, nicht aber das Junge; denn dieses wird von der Mutter her genügend mit den fehlenden Stoffen versorgt. Die Mutter gibt also dem Jungen vom eigenen Vorrat ohne Rücksicht darauf, daß es sie selbst schädigt.

2. Ein neuer Impfstoff gegen Cholera, von dem man sich nach den bisherigen Erfahrungen anscheinend sehr viel versprechen darf, ist von dem Wiener Gelehrten Kraus aus Er-Dor-Vibrationen gewonnen worden. Wie der Vorsitzende des Hygiene-Komitees im Böhmischen Reichsrat erklärt hat, soll das neue Schutzmittel demnächst in Indien großangelegten Versuchen unterstellt werden.

Dresdner Brief.

Strassenkomik.

Dresden, 28. November. Manchmal ist es schon mehr Tragikomik, was uns im Leben der Stadt, oft recht unerwartet, entgegentritt und einen lachenden Ton in die Symphonie der Straße wirft. Tragikomik, bei der die Zuschauer lachen, auf Kosten anderer weint, aber das schadet nichts, denn Schadenfreude ist ja bekanntlich ein weniger edles, aber um so häufigeres Vergnügen.

Tragikomik der Straße! Ich mußte sie neulich erleben, als gegen 11 Uhr vormittags, wo aller Verkehr sich zu einem Taumel der Geschäftstätigkeit ausmündet, mitten auf belebter Hauptstraße unserer Strassenbahn plötzlich die Puste ausging. Ich sah im überfüllten Wagon, selbst eilig, um zur rechten Zeit am bestimmten Ort zu sein; und die Strassenbahn stand, wollte nicht vom Fleck.

Auftrieb im Wagon! „Sie, Schaffner! Wann geht's denn nun weiter?“ — „Ich weiß nicht.“ — „Woher soll ich's denn wissen?“ — Der Schaffner stellt sich zum Führer, beide lehnen im gemüthlichen Gespräch, ein ganz willkommenes Ausruhen, — an der gelben Wand des Wagens, winken freundlich den vorüberfahrenden Autos zu und lassen die Leute im Wagon ihrem Aergern in verschiedenster Weise Luft machen.

Einer macht es sich gemüthlich breit, denn der Nachbar ist von einem angebliebenen Miffahrer frei geworden. „Na, da kann ich wenigstens mal ausruhen!“ sagt er gemüthlich und streckt die Beine aus, so daß er den Polymantel der gegenüber sitzenden Dame mit den Kniefeln berührt. „Über erlauben Sie mal!“ begehrt diese auf. Der Mann aber läßt sich nicht stören, bis die Dame, entrüstet und empört, leise das schöne Wort „Flegel!“ vor sich hinhurmelt, den Wagon verläßt. Draußen hört man sie recht ungeschicklich den Führer fragen: „Wann geht es denn nun weiter?“ was dieser mit einem Achselzucken beantwortet.

Der Wagon ist ziemlich leer geworden, als ein leiser Ruch sich fühlbar macht und nach einigem Zucken und wieder Stillestehen endlich der Wagon in Gang kommt.

Und all die Eiligen? Es war ein unfreiwilliges Stillestehen mitten im brausenden Leben, das sich bei den Beteiligten oft recht komisch anwirkte.

Und als ob Witz, der Jovis, an ein und demselben Tag sich noch manches Vergnügen mit den überlegenen Menschen bereiten wollte, wurde ich Zeuge eines anderen Vorkommnisses, das bei allen Zuschauern helles Lachen auslöste.

Wieder auf einer anderen Straße unserer lieben Stadt Dresden kam ein kleiner Bürsche auf dem Motorrad angefahren, dem ein Vieserwägelchen angehängt war. Ein Fräulein, sehr groß und dick, ging gerade auf dem Bürgersteig vorüber, als im Vorbeifahren die Tür des Vieserwägelchens, der einer Dresdner Konditorei entstammte, sich öffnete, und eine schöne Lorte im weiten Bogen herausflog, der Riesebdame gerade an das Kleid.

Ein Schrei, als wäre ein furchtbares Unglück geschehen! Alle Fenster im Erdgeschloß öffnen sich. Würde einer überfahren? Ist jemand überfallen worden? — Rein, die Dame pußt schnell gefasst, die zarte Creme um Kleid und — löst sie in ihrem Rosenmund verschwinden! Aber da ist noch ein gut Teil der schönen Ware in Staub und Schmutz herabgefallen. Was soll sie damit? Rasch haben sich Leute zu entfernen, wird aber weidlich ausgelacht und ist gewiß froh, als sie endlich um die nächste Strassenecke verschwinden kann.

Ob aus der geöffneten Tür des Vieserwägelchens noch mehr Lorten geflogen sind? Oder ob der Junge den Verlust bald bemerkte? Ich weiß es nicht. Es wird beim Meister gewiß keinen guten Empfang gegeben haben. Aber die große Dame hat wenigstens einmal umsonst Lortenfüllung (Schlecken) dürfen.

Regina Berthold.

Letzte Nachrichten.

Das Geisterschiff „Pommern“.

Paris, 28. 11. An die normannische Küste zwischen Cherbourg und Cotenin wurden während der letzten Sturmflut fortgesetzte Schiffstrümmer und Warenladungen von untergegangenen Schiffen gespült. Die Küstenstation Caen meldet sogar das Vorbeiziehen eines „Geisterschiffes“. Es handelt sich jedoch um das von seiner Mannschaft verlassene deutsche Schulschiff Pommern. Das Schiff treibt rasch nach der Bucht Oranville ab, wo man es ins Schlepptau zu nehmen sucht.

Im eigenen Bergwerk getödtet.

Berlin, 29. 11. Wie die Berliner Wäfter, aus Williamson (Kentucky) melden, sind der Präsident, der Generaldirektor und der Inspektor der Clogora-Kohlenbergwerksgesellschaft, die seit Dienstag abend vermißt wurden, am Mittwoch in einer Kohlengrube in Kentucky tot aufgefunden worden. Sie sind Opfer einer Gasexplosion geworden.

Vermittlungsversuch der Reichsregierung im Eisenkonflikt.

Berlin, 29. 11. Wie der „Vorwärts“ berichtet, beobachtet die Reichsregierung im Eisenkonflikt eine neue Vermittlungsaktion in die Wege zu leiten. Eine Persönlichkeit von möglicher großer Autorität soll im Auftrage der Reichsregierung den Versuch unternehmen, den Eisenkonflikt beizulegen.

Es schneit in allen Teilen der Schweiz.

Basel, 29. 11. Seit dem Mittwochmorgen schneit es in der ganzen Schweiz, bis hinunter zum Genfer See. Die Temperatur ist nahe dem Gefrierpunkt. Auf den Bergen ist

der Schneefall noch stärker. Der Nigi verzeichnet 35—40 Zentimeter Neuschnee und eine Kälte von 8—9 Grad unter Null. Im südlichen Schwarzwald schneit es seit Sonntag ebenfalls, so daß z. B. auf dem Feldberg der Winterport bereits begonnen hat.

Die Taifun-Katastrophe auf Manila.

New York, 28. 11. Aus Manila wird gemeldet, daß infolge der Taifun-Katastrophe 200 000 Menschen obdachlos geworden sind und 90 v. H. aller Häuser in den vom Taifun heimgesuchten Gebieten zerstört wurden. Fünf amerikanische Zerstörer mit Verzten und Pflegepersonal seien zur Hilfeleistung unterwegs.

Temperatursturz in Italien.

Rom, 29. 11. In ganz Italien ist am Mittwoch ein starker Temperatursturz eingetreten. In der Etrurischen Küste bei Genua ist Schnee gefallen. Aus anderen Gegenden werden noch immer schwere Gewitter gemeldet. Der Wellengang im Tyrrhenischen Meer ist so hoch, daß man für die im Hafen von Neapel verankerten Schiffe fürchtet. Am Dienstag und Mittwoch haben mehrere Dampfer vergeblich versucht, den Hafen von Neapel zu verlassen.

Rückkehr des Prinzen von Wales.

— London, 29. Novbr. Der Prinz von Wales, der gegenwärtig mit seinem Bruder, dem Herzog von Gloucester, auf einer Jagdreise in dem früheren Deutsch-Ostafrika weilt, hat angesichts der Krise im Bestehen des englischen Königs sich aus eigener Initiative zur Rückreise nach London entschlossen. Man nimmt an, daß der Thronfolger in etwa 10 Tagen in England sein wird. — Das Bestehen des englischen Königs ist unverändert.

Die deutsch-russischen Verhandlungen im Gange.

— Moskau, 29. Novbr. Bei der Eröffnung der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen im Moskauer Außenkommisariat betonten die Führer der beiden Wirtschaftsdelegationen die Wichtigkeit der Besprechungen für die Entwicklung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Für die fachliche Arbeit wurden eine juristische und eine wirtschaftliche Kommission gebildet.

Britisch-amerikanische Flottenkonferenz? — Zwischenfall in Washington.

— Washington, 29. Novbr. Der Vorsitzende des Marineauschusses des Repräsentantenhauses, Britten, hat an den britischen Premierminister Baldwin ein Telegramm geschickt, in dem er anregt, im Frühjahr in Kanada eine gemeinsame Konferenz von Mitgliedern des britischen Parlaments und des Marineauschusses des Repräsentantenhauses abzuhalten, um die Frage der Gleichheit der Seestreitkräfte zu prüfen. In den der amerikanischen Regierung nachstehenden Kreisen wird das Vorgehen Britens scharf verurteilt. Man erklärt, Britten habe gegen das Gesetz verstoßen, das jedem amerikanischen Bürger verbietet, aber den Kopf der Regierung hinweg mit auswärtigen Regierungen in Verbindung zu treten.

Das Protokoll wegen Verbots des Gastrieges vor dem Reichstag.

— Berlin, 29. Novbr. Der Reichsaussenminister und der Reichswehrminister haben dem Reichstag das Besondere Protokoll wegen Verbots des Gastrieges zur Bestätigung vorgelegt. Das Protokoll ist bis jetzt von 40 Staaten, darunter sämtlichen Großmächten, einschließlich der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten, unterzeichnet worden.

Reine Auflösung des Mecklenburg-Schweriner Landtags.

— Schwerin, 29. Novbr. Im Landtag für Mecklenburg-Schwerin wurde der deutschnationale Antrag auf Auflösung des Landtages zum 31. Januar 1929 mit 26 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Vertagung der Einigungsverhandlungen auf Sonnabend.

— Düsseldorf, 29. Novbr. Am Mittwoch nachmittags wurde vom Büro des Düsseldorfer Regierungspräsidenten Bergemann folgende kurze Mitteilung ausgegeben: „Der Regierungspräsident hat am Mittwoch mit den Parteien der nordwestlichen Gruppe der Deutschen Eisenindustrie besonders verhandelt und die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt.“

Hermes fährt wieder nach Warschau.

— Warschau, 29. Novbr. Der Führer der deutschen Delegation, Minister a. D. Hermes, wird, laut halbamtlicher polnischer Veröffentlichung, Ende dieser Woche in Warschau erwartet. Er soll zunächst die Besprechungen mit dem polnischen Delegationsführer wiederaufnehmen, während der Wiederbeginn der Kommissionsverhandlungen erst als Ergebnis dieser Besprechungen in Aussicht genommen ist.

Sächsisches.

△ **Viehählung.** Am 1. Dezember findet in allen Ländern des Deutschen Reiches wiederum eine umfassende Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Maulesel und Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federvieh und Bienenstöcke. Die Fragestellung ist gegenüber den früheren Zählungen insofern erweitert, als bei den Pferden eine Trennung nach warmblütigen und kaltblütigen Pferden; bei den Kühen eine Aussonderung der tragenden Kühe und bei den Schweinen eine Trennung der trächtigen und nichtträchtigen Zuchttauen gefordert wird. Die Zählung wird wie bisher vorgenommen. Neben der Viehzählung soll auch eine Zählung der Hunde durchgeführt werden. Wegen der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Viehzählung sind genaue und vollständige Angaben notwendig und pflichtgemäß.

Dresden, 28. November. Der Rechtsausschuß behandelte in seiner heutigen Sitzung die Vorlage über das Anerkennungsrecht in allgemeiner Beratung. Die Deutschnationalistische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei beantragten die Grundfragen der Vorlage. Die Demokraten und vorzüglich die Altsozialisten wünschten fakultatives Anerkennungsrecht (Sprecher der Hörsäle). Die Sozialdemokraten und Kommunisten lehnten die Vorlage ab. In die Einzelberatung soll in der nächsten Sitzung eingetreten werden. — Der Untersuchungsausschuß für die Dammbrechungskatastrophe beim Braunkohlenwerk Böhlen der A.-G. Sächsische Werke nahm in seiner heutigen Sitzung die

Berichte der beiden Berichterstatter entgegen, die nach Abschluß der Zeugenerhebungen und nach Erhaltung einer Reihe von Gutachten erforderlich geworden waren. Während der Berichterstatter Abg. Ferkel (SPD.) all die Gründe und Anschauungen erneut entwickelte, wie er schon in seinem ersten Berichte angeführt hatte, beleuchtete der Mitberichterstatter Abg. Dippe (Dsp.) in kritischer Weise die Ergebnisse der Gutachten und der Zeugenerhebungen und kam zu dem Schluß, daß fahrlässiges Verschulden der Leitung der Werke nicht nachgewiesen werden kann. Abg. Ferkel ging auch über das Ziel der Untersuchung insofern wieder hinaus, als er die Personalpolitik der A.-G. Sächsische Werke mitverantwortlich für die Dammbruchkatastrophe machte. Seine Angriffe richteten sich ganz besonders gegen die Zugehörigkeit von Beamten und Belegschaftsmitgliedern des Braunkohlenwerkes Böhlen zum Stahlheim. Es sei ein unerträgliches Zustand, daß ein Staatsbetrieb Leute beschäftige, die zu den geschworenen Gegnern der Staatswirtschaft gehörten. Der Ausschuß beschloß, die Berichte zunächst vervielfältigen zu lassen. Sie sollen Gegenstand einer eingehenden Aussprache in der nächsten Sitzung sein, in der der Ausschuß seine Arbeiten endgültig zu beenden gedenkt. — Im Hausparlamentarismus II des Landtags stand heute ein demokratischer Antrag zur Beratung, der auf die Errichtung eines Landesbüros für die Beschaffung von Hypotheken für Neubauten zu erzielte. Die Regierung gab Erklärungen ab, aus denen zu entnehmen war, daß die Bürolastübernahme durch die Gemeinden vielfach zu Verhältnissen geführt hat, die dringender Abstellung bedürfen. Inzwischen sind von der Regierung Maßnahmen vorbereitet worden, um durch Zusammenarbeit mit der Landesbank für den Bauwesen und anderen Stellen die Beschaffung und Sicherung von Neubauhypotheken zu erleichtern. In einem gegen die Kommunisten angenommenen Antrag spricht sich der Landtag für Durchführung dieser Schritte aus, so daß der demokratische Antrag abgelehnt werden konnte. Ein sozialdemokratischer Antrag über Kritik an Siedlungsarbeiten in den Gemeinden Groß-Schöpa und Zwickau im Bezirk Wurzen. Durch Errichtung der Eisenbahn Wurzen—Eilenburg erhöhte sich die dortige Bevölkerung wesentlich. Die Beschaffung von Facharbeitern sollte durch Siedlungen ermöglicht werden. Diese Wohnungen scheinen aber in mehreren Beziehungen zu beanstanden zu sein. Nach längerer Erörterung der Regierung beschließt der Ausschuß, eine demnächstige Besichtigung der Siedlungsunternehmungen. Später folgt die Fortsetzung der Beratungen. Zu längerer Aussprache führte ein sozialdemokratischer Antrag, für Sachsen ein Jugendbuchamt zu schaffen. Die Regierung verwies darauf, daß nach dem sächsischen Wohlfahrtssteuergesetz die Jugendfürsorge Aufgabe der Bezirksfürsorgeverbände als Selbstverwaltungskörper sei. Der Jugendbuch unterstehe der Gewerbeaufsicht. Die Gründung eines neuen Amtes werde die Jugendfrage kaum fördern können. Man müsse den Ausschuß für Jugendbuchfragen zunächst einmal arbeiten lassen. Abg. Voigt (Dsp.) begründet einen Antrag der Regierungspartei, der die Regierung ersucht, dem Landtag über Arbeit und Erfahrungen des Jugendbuchamtes sobald als möglich einen Bericht zu erstatten, bis zu diesem Zeitpunkt die Beschlussfassung auszuweisen.

Dresden. Am 19. November wurde in einem Landhaus in Ostern bei Schandau a. d. Elbe ein eingebrochen, wobei der Täter großen Sachschaden anrichtete. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter zu ermitteln. Es ist dies der vor einigen Tagen von der Gendarmerie in Adligstein wegen Fahrgeschens festgenommene 24jährige angebliche Mate Franz Bressl aus Trübitz.

Dresden. Von der Kriminalpolizei konnte der 34jährige Kaufmann und Reisende Hugo Arvo Bege festgenommen werden. Er hat seit August dieses Jahres in Dresden und anderen Städten zahlreiche Betrügereien verübt. Als Reisender einer auswärtigen Verlagshandlung nahm er unter seinem und falschem Namen Bestellungen auf Bücher entgegen und ließ sich Anzahlungen geben. Die erhaltenen Beträge verwendete er zu seinem Nutzen.

Dresden. Vor einigen Tagen ist hier und auswärts ein Betrüger aufgetreten. Er suchte Klavieren Händler auf und bestellte für einen Sportverein ein Klavier. Dieses sollte angeblich nach einigen Tagen gegen Barzahlung abgeholt werden. In allen Fällen versuchte er, für die Verkaufsermittlung eine Provision zu erlangen, was ihm auch bei einem Händler gelang. Von der Kriminalpolizei konnte jetzt ein Täter der 34jährige Kürschner Friedrich Oskar Schumacher ermittelt werden. Er ist noch flüchtig.

Dresden. Der 23 Jahre alte Fleischergehilfe Fritz Albert Seifert, der eine Fleischwarenverteilungsgesellschaft Konsumvereins Vorwärts in Dresden verwaltet und dafür 300 Mark Monatsgehalt bezog, veruntreut innerhalb sechs Monaten 2500 Mark. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

Dresden. Zu den Scharlachfrankungen in der Infanterieschule teilt das Wehrkreiskommando 4 mit, daß bisher 30 Angehörige der Infanterieschule an Scharlach erkrankt und in das Standortlazarett Dresden eingeliefert worden sind. Die Erkrankungen sind bisher autarkisiert verlaufen.

Bautzen. Die Einwohner unserer Stadt werden nach wie vor durch übertriebene Verichte über die Häufigkeit und Schwere der Diphtherieerkrankungen beunruhigt. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß die Diphtherie zwar weiter besteht, die Zahl der Neuerkrankungen aber im Vergleich zu den vergangenen Wochen etwas geringer geworden ist.

Zwickau. Der hier wohnhafte Bergarbeiter Peter Schiewitz ist in der Grube des Bergbauunternehmens durch eine hereinbrechende Kohlenwand tödlich verletzt worden. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod infolge Schädelverletzung feststellen.

Berden. Frau Gertrude verw. Träger in Böhligswalde bei Berden feierte in körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 85. Geburtstag.

Wälfenbrand. Was die Wisamkranken für Schaden anrichten, beweist der Damm eines der Wälfenbrände Leiche. Er ist von Wisamkranken so durchwühlt, daß er seit längerer Zeit kein Wasser mehr hält. Infolgedessen kann der Leich durch Einsetzen von Fischen nicht mehr nutzbar gemacht werden.

Plauen. Die Gemeinde Sprau hatte beim Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Plauen um Befreiung von der Vermögenssteuer für die Beschäftigung der Tropfsteinhöhle mit der Begründung nachgesucht, daß die Höhle der Volksbildung diene. Die Gemeinde habe etwa 100 000 M. zur Erschließung der Höhle aufgebracht, und der größte Teil der Einnahmen fließe wohltätigen Zwecken zu. Eventuell beantragte sie Erlass der Steuer auf zwei Jahre. Der Bezirksausschuss beschloß, den Antrag abzulehnen.

Die soziale Gerichtshilfe für Erwachsene. — Nach einer Bekanntmachung des Justizministerialblattes ist die soziale Gerichtshilfe für Erwachsene in Ansehung nunmehr auch im Freistaat Sachsen eingeführt. Gerichtshilfestellen sind eingerichtet bei den Bezirksfürsorgeverbänden der Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen und Böhau und bei den städtischen Wohlfahrtsämtern in Meißen, Radeberg, Bautzen, Zittau und Böhau.

Die Reisefrüher der Gerichtsvollzieher. — Nach einer Bekanntmachung im Justizministerialblatt haben die Gerichtsvollzieher bei den Amtsgerichten Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig Plauen und Zwickau für die Wege, die sie bei Amtshandlungen innerhalb dieser Orte zurücklegen, den Beteiligten eine Entschädigung aufzugeben. Das gilt auch für die Wege, die sie außerhalb der Gerichtsorte in benachbarten Ortschaften, die durch öffentliche, regelmäßig verkehrende Verkehrsmittel mit den Gerichtsorten verbunden sind, im Umkreise von weniger als zwei Kilometern vom Gerichtsorte zurücklegen.

Das Weihnachtsfest naht



und mit ihm wird der Geschäftsmann — auch der kleinste — daran erinnert, sich an das kaufende Publikum zu wenden, indem er in der Tageszeitung inseriert.

Geben Sie deshalb bald ein Weihnachts-Inserat in der „Weiber-Zeitung“ auf, ehe das Publikum auf die Großstad-Geschäfte aufmerksam wird und dort kauft und somit das Geld vom Orte weggetragen wird!

Freiberger Hof

Morgen Freitag 30. November großes Schlachtfest



Gute musikalische Unterhaltung. — Ferner gebe ich bekannt, daß meine Gaststätte mit einer noch nie dagewesenen sehenswerten Weihnachtsdekoration mit über 300 verschiedenen ergebirglichen Spielwaren ausgestattet worden ist!

Kommen! Sehen! Staunen!
Es lad. ergeb. ein Kurt Arnold u. Frau

Gasthof Berreuth

Morgen Freitag Schlachtfest

wozu freundlich einladen Bruno Deschel und Frau

Huthaus

Morgen Freitag Schlachtfest

Es laden freundlich ein W. Scharnweber und Frau

„Reichskrone“

Nächsten Dienstag Schlachtfest



Willst Du hören einen feinen Ton —
lauf beim Schmidt ein Grammophon!

Apparate von 20 Mark an 1 Jahr Garantie

Platten, kleingroße Auswahl

Sämtliche Ersatzteile, Laufwerke, leere Gehäuse usw. — Bequeme Teilzahlung, Reparaturen aller Art werden sachmännlich ausgeführt

Otto Schmidt

Mechanikermittel Dippoldswalde

Landw. Hausfrauenverein. Adventsfeier Montag, 3. Dez., nachmittags 4 Uhr.

Vertilgungsmittel f. Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen usw. Adler-Drogerie, Weinberg Str.

Zum Weihnachtsfest

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Kleiderstoffen, Halbmode, Wolle, Cheviot, Popeline usw. Bettwäsche, vom einfachsten bis zum besten Seidenstoff, alle Sorten Tischwäsche, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Betttücher, Inletts, nur beste Qualität, feinste Damen- u. Herren-Unterwäsche, Rock- und Blusenstoffe, Jackenbartheite, Schürzen, Strümpfe und Handschuhe, ständige Neuheiten in Strickjassen, Sportjassen Pullover, Winterjassen, Windjassen, Gummimäntel, Lodenjassen, Strickjassen und -westen, große Auswahl in Arbeits- und Halbmoden, Breechesjassen in Keilcord und Manchester, blaue Arbeitsjassen und -hosen sowie Einsatz- und Oberhemden, Futterhemden und -hosen, Selbstbinder, Krawatten, Leinen- und Dauerwäsche, Hosenträger, Strick- und Zepplierwolle, Tappiererei und alle Kurzwaren. Nur Qualitätswaren erster Fabriken zu billigsten Preisen. Zahlungsziel und Teilzahlung gern gestattet.

Richard Zimmermann

Ruppendorf 6% Rabatt

Eineneue Kamera

9x12, Voigtländer Jbsor-Ver-schluß, Anstigmat mit Leber-etal, Stativ, 3 Kassetten, zwei Schalen, 1 Glasfenster, 50 Tageslicht-Plattkarten, Lehrbücher, Verlichtungsmesser verkauft f. 85 M. Ad. Tschernatsch, Kirchpl. 112

Linoleum

Stragula, der bill. Fußbodenbelag Tischlinoleum Läufer und Teppiche Bohnerwachs empfiehlt

Karl Schöne

am Markt Rasierseifen Adler-Drogerie, Weinberg Str.

Staatliche Kraftwagen-Verwaltung.

Sonderfahrplan anlässlich der Delsner Kirchenweihe am Sonntag, 2. Dezember 1928.

ab Delsa, Oberer Gasthof	1000	1330	1510	1625	1755	1920	2105	2300
an Rabenau, Markt			1525	1640	1810	1935	2120	2315
an Rabenau, Bahnhof	1015	1345	—	—	—	—	—	—
ab Rabenau, Bahnhof	1030	—	—	—	—	—	—	2220
ab Rabenau, Markt		1310	1540	1645	1815	1940	2125	—
an Delsa, Oberer Gasthof	1045	1325	1555	1700	1830	1955	2140	2235
ab Dippoldswalde, „Roter Hirsch“	1230	1345	1940	—	—	—	—	—
an Delsa, „Linde“		1250	1405	2000	—	—	—	—
ab Delsa, „Linde“		1300	1900	2100	—	—	—	—
an Dippoldswalde, „Roter Hirsch“	1320	1920	2120	—	—	—	—	—

Die fahrplanmäßigen Fahrten laut Fahrplan der Linie Rabenau—Delsa werden, außer diesen Fahrten ebenfalls ausgeführt.

Jahrespreis 60 Pf.

Voranzelge!

Rasino-Berein Hördendorf und Umg.

Sonnabend, am 8. Dezember

Rasino

Anfang 7 Uhr

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. D. V.

Stahlbauer- und Stahlpolierer-Lehrlinge für 1. April oder früher sucht Stahlfabrik M. Wajchow, Dippoldswalde

Zwei Mädchen in die Landwirtschaft sucht für Neujahr 1929 Erbgericht Obercarsdorf

Jeden Freitag ff. feischen Kartoffelfuchen Feinbäckerei Selkmann Dippoldswalde Täglich Spezialität fr. Wiener Butterhörnchen

2 gutehaltene Fenster mit Winterfenstern, 1 Gastofen, 2 Kammitz mit Wärmereste verhandelt günstig L. Kästner, Buchhandlung, Markt 79

Wittenkarten: Carl Jehne

Ziegen-Hasen-Kanin-Felle kauft zu höchsten Preisen Max Arnold

Inserate

jeder Art haben in der „Weiber-Zeitung“ den besten Erfolg!

Nr. 2

— Das
s und
Eiteninduf
— Re
gegenwärt
undes Dr
— Die
autende A
rage aber
— Der
wanlung d
abgebroch
— In
Bogelhang
— In
Zypus er
— De
set sich au

Der 2

Mit
auch die
kommen.
gestellt we
schaften u
ieren.
ber Regier
Zentrum,
und die E
im Kabin
Politik de
Eing
lungen d
chung i
Reichsmin
Vertreter
dieser Bef
lungnahm
Großen K
Umbildung
sonalfrage
sachlichen
nur für
Ein
auch nich
versuchen,
aber die
am Freit
zubalten.
damit ein
Ohne Ju
zumindes
Im
Regierung
gen stehen
ber neue
bildlich d
über die
muß gede
kommen,
brechen, n
gaben fer
nahmen,
betrag ni
wir seit i
Ergebnis
find.
Bon
schon seit
Huang z
die Ein
legt, über
dem sich
dann alle
Reichsfin
am Haus
die 300
300 Mi
B i e r
Hierbei
über die
verzweife
gleichung
mit aller
Finanzen
stellt. In
gaben do
mir 192
tions-Jah
Zu
parteien
beziehen,
hilfe i
volkspart
Schäfts
Wohlfah
die Aus
volkspar
der Unt
Bedür
Birtida
Regieru
eine So
der für
verweist
den pre
in Kenn
arbeiten
Industrie
gen soll,

Chronik des Tages.

Das Reichskabinett hielt am Mittwoch eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit dem Konflikt in der Eisenindustrie.
Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing den gegenwärtig in Berlin weilenden Generalsekretär des Völkerbundes Drummond.
Die Gläubigermächte werden nunmehr fünf gleichzeitige Antworten auf die Anregungen in der Reparationsfrage überreichen lassen.
Der Prinz von Wales hat mit Rücksicht auf die Erkrankung des englischen Königs seine Jagdreise durch Afrika abgebrochen.
In Herford ist das Gebäude der früheren Fabrik Vogelshang völlig niedergebrannt.
In Lyon in Frankreich sind 1300 Personen an Typhus erkrankt.
Der Führer der Heilsarmee, General Booth, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Der Weg zur Großen Koalition

Mit dem Wiederzusammentritt des Reichstags sind auch die Koalitionsverhandlungen wieder in Fluss gekommen. Nicht, daß ein neues Kabinett auf die Beine gestellt werden soll! Man will nur klare Verhältnisse schaffen und die jetzige Regierungsmehrheit stabilisieren. Das erfordert, daß die einzelnen Fraktionen der Regierungsgemeinschaft — also die Volkspartei, das Zentrum, die Bayerische Volkspartei, die Demokraten und die Sozialdemokraten — ihrer Stärke entsprechend im Kabinett vertreten und verpflichtet sind, für die Politik der Reichsregierung einzutreten.

Eingeleitet wurden die neuen Koalitionsverhandlungen durch eine interfraktionelle Besprechung im Reichstag, an der Reichsfinanzminister Curtius, v. Guérard, Koch-Weser und Vertreter der Regierungsparteien teilnahmen. Bei dieser Besprechung handelte es sich um eine erste Führungsnahme, bei der alle Beteiligten die Bildung der Großen Koalition grundsätzlich bejahten. Die mit der Umbildung der Regierung zusammenhängenden Personalfragen hat man überhaupt nicht berührt, und die sachlichen Fragen des Regierungsprogramms wurden nur kurz gestreift.

Ein anderes Ergebnis war nach Lage der Dinge auch nicht zu erwarten. Inzwischen will man nun versuchen, im Schoße des Kabinetts eine Einigung über die sachlichen Fragen herbeizuführen, und dann am Freitag erneut interfraktionelle Besprechungen abzuhalten. In parlamentarischen Kreisen hält man den damit eingeschlagenen Weg für den einzig richtigen. Ohne Zweifel wird man so am raschesten zum Ziel, zumindest aber zur Klarheit kommen.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen über das Regierungsprogramm werden wirtschaftspolitische Fragen stehen. Die größten Sorgen bereitet gegenwärtig der neue Haushaltsplan für 1929, in dem augenblicklich die Ausgaben um 600 Millionen Mark über die Einnahmen hinausgehen. Der Fehlbetrag muß gedeckt werden! Darum wird man nicht herumkommen, also muß man sich den Kopf darüber zerbrechen, wie man die Einnahmen erhöhen und die Ausgaben senken kann. Durch die Erhöhung der Einnahmen, d. h. der Steuern, kann man den Fehlbetrag nicht aus der Welt schaffen. Diesen Weg haben wir seit der Stabilisierung so oft beschritten, mit dem Ergebnis, daß die Lasten größer und größer geworden sind.

Von der Notwendigkeit, sparen zu müssen, ist schon seit langem die Rede. Vielleicht kann man den Druck zur Sparfameit noch verschärfen, indem man die Einnahmen beschränkt, d. h. eine Grenze festlegt, über die nicht hinausgegangen werden darf. Mit dem sich danach ergebenden Betrag muß das Reich dann alle Ausgaben und Reparationen bestreiten! Der Reichsfinanzminister scheint bereits erhebliche Abstriche am Haushaltsentwurf vorgenommen zu haben, durch die 300 Millionen Mark erspart werden. Die restlichen 300 Millionen Mark sollen durch eine Erhöhung der Bier- und Weinsteuer herbeigebacht werden. Hierbei handelt es sich jedoch zunächst um Anregungen, über die das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Das verzweifelte Suchen nach Möglichkeiten für die Ausgleichung des Haushalts zeigt aber auch dem Ausland mit aller Deutlichkeit, wie ernst es mit den deutschen Finanzen unter dem Druck der Reparationslasten bestellt ist. Schließlich sind die erforderlichen Mehrausgaben doch in erster Linie darauf zurückzuführen, daß wir 1929 zum erstenmal voll die „normalen“ Reparationsjahresleistungen aufzubringen haben!

Zu den Differenzen, die zwischen den Regierungsparteien in wirtschafts- und steuerpolitischen Fragen bestehen, scheinen sich noch Differenzen über die Notwendigkeit im Ruhrgebiet hinzugesellt zu haben. Die völksparteiliche Fraktion hat durch den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius gegen die vom preussischen Wirtschaftsminister Dittscheit erlassenen Richtlinien für die Auszahlung der Nothilfe Einspruch angemeldet. Im völksparteilichen Lager erblickt man in der Auszahlung der Unterfügungen unabhängig von der Frage der Bedürftigkeit eine einseitige Parteimahne in dem Wirtschaftskampf. Demgegenüber steht die preussische Regierung auf dem Standpunkt, daß es sich hier um eine Sonderaktion handelt, die den Bestimmungen der Fürsorgepflichtverordnung nicht unterliegt. Ferner verweist man darauf, das Reichskabinett sei ja von den preussischen Richtlinien vor ihrer Inkraftsetzung in Kenntnis gesetzt worden. Weitere Differenzen würden sich ergeben, wenn das vom Christlichen Metallarbeiterverband geforderte Notgesetz, das die Eisenindustriellen zur Wiedereröffnung der Betriebe zwingen soll, im Reichstag Anklang findet.

Die parlamentarische Lage ist somit — ganz abgesehen von der Frage der Erweiterung der preussischen Regierung — noch keineswegs klar. Wird der Zwang, eine feste Regierungsmehrheit zu schaffen, unsere Position in den bevorstehenden Reparationsverhandlungen zu stärken, dazu beitragen, daß wir rasch über die Schwierigkeiten hinwegkommen, oder werden die neuen Verhandlungen doch nur zur Verlängerung der jetzigen losen Regierungsgemeinschaft führen? Mit einer „überstürzten“ Entlohnung der Großen Koalition ist jedenfalls kaum zu rechnen.

Neue Tarifierhöhung der Bahn?

Tagung des Reichsbahn-Verwaltungsrates. — Gegen die Verkürzung der Arbeitszeit. — Klagen über die Konkurrenz des Autos.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in Berlin in zweitägiger Tagung mit dem Haushaltsvoranschlag für 1929. Die Finanzlage wurde als sehr ernst bezeichnet, obwohl die

Aufwanderung in die Volkerverklasse in dem erwarteten Umfang eingetreten ist und die Entwicklung des Güterverkehrs — abgesehen von dem auf die Stilllegung des Eisenindustrie zurückzuführenden Verkehrsrückgang — den Erwartungen entspricht. Von größter Bedeutung sind folgende Ausführungen:

Ein Ueberfluß an Bortrag für das neue Jahr wird sich auch im günstigsten Falle nicht ergeben. Dringend erwünschte Neubauten und Verbesserungen sind nur möglich, wenn es im neuen Jahr gelingen sollte, neues Kapital aufzunehmen.

Der Voranschlag ist so knapp bemessen, daß jede Berringerung der Einnahmen oder Erhöhung der Ausgaben einen Fehlbetrag hervorrufen muß. Eine Berringerung der Einnahmen ist, abgesehen von den in einem möglichen Konjunkturabstieg liegenden Gefahren, aus dem

keigenden Wettbewerb der anderen Verkehrsmittel zu befürchten. Die Reichsbahn hat fast allein die politischen Lasten — Reparationen, Verkehrssteuer und außerordentliche Pensionenlasten — zu tragen, von denen die übrigen Verkehrsmittel nahezu frei sind. Ferner werden diesen die Verkehrswege zum erheblichen Teil aus öffentlichen Steuermitteln geschaffen und unterhalten. Wird der über das gesunde wirtschaftliche Maß hinausgehenden Förderung dieses Wettbewerbs nicht Einhalt getan und trotzdem von der Reichsbahn die volle Ausbringung ihrer politischen Lasten gefordert, so müßte der weiter auf die Eisenbahn angewiesene Verkehr umso schwerer belastet werden. Eine wesentliche Ausgabensteigerung droht aus der bekannt gewordenen Absicht, für die Reichsbahnbeamten und damit auch für die Reichsbahnbeamten die jetzt gültige Arbeitszeit grundsätzlich zu verkürzen.

Kürzere Arbeitszeit zieht eine entsprechende Vermehrung der Beamten und Arbeiter nach sich. Die durch die Einführung der wöchentlich 48stündigen Arbeitszeit entstehende Mehrausgabe ist für die Reichsbahn auf 250 Millionen Mark jährlich zu schätzen. Zur Deckung dieser Mehrausgaben läme als einziges Abhilfsmittel eine neue Tarifierhöhung in Frage. Sie müßte wegen des mit ihr verbundenen Verkehrsrückganges wesentlich mehr als 250 Millionen Mark ausmachen.

Die Darlegungen des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft, von denen auch den zuständigen Reichsstellen Mitteilung gemacht wurde, haben überall großes Aufsehen erregt. Mag auch die Ankündigung einer neuen Tarifierhöhung für den Fall, daß die Arbeitszeit verkürzt wird, in der Hauptsache von taktischen Erwägungen diktiert sein, so ist doch die Schilderung der Finanzlage der Bahn in schwärzesten Farben geeignet, neue Beunruhigung in die Wirtschaft zu tragen. Das hätte man vermeiden sollen! Im übrigen sei nachdrücklich betont, daß es sich nicht um die Ankündigung einer unmittelbar bevorstehenden Tarifierhöhung handelt. Die Reichsbahn hat nur für den Eventualfall, daß allgemein die 48stündige Arbeitswoche für Beamte eingeführt wird, die finanziellen Rückwirkungen auf ihren Betrieb klarstellen wollen.

Die Wünsche der Schwerekriegsbeschädigten abgelehnt! — Berlin, 29. Novbr. Die Tariffkommission der Reichsbahn-Hauptverwaltung hat die von den Verbänden der Kriegsbeschädigten beantragte Fahrpreiserhöhung, die den Schwerekriegsbeschädigten nach den alten Tarifen seit Jahren gewährt wurde, abgelehnt! Der Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten-Fürsorge hat nunmehr an den Reichstag das Ersuchen gerichtet, über die Reichsregierung auf die Reichsbahngesellschaft dahin einzuwirken, daß die vor der Tarifumstellung geltende Regelung weiter sinngemäß Anwendung findet.

Das Saargebiet ist deutsch.

Rundgebung des Saarbrücker Stadtparlaments am 10. Jahrestag der Befreiung der Stadt durch die Franzosen.

Am 10. Jahrestag der Befreiung Saarbrückens durch französische Truppen nahm die Stadtverordnetenversammlung Saarbrückens einmütig folgende Entschliebung an:

Vor zehn Jahren wurde die Stadt Saarbrücken von französischen Truppen befreit. Seit dieser Zeit ist die Stadt aus ihrer tausendjährigen Zugehörigkeit zum deutschen Reich und aus ihrer hundertjährigen Verbindung mit dem preu-

sischen Staat herausgerissen. Als die gewählten Vertreter der Bürgerschaft bekräftigten die Stadtverordneten von Saarbrücken die von jeder von der Bevölkerung vertretene Meinung, daß die Aufrechterhaltung eines politisch und wirtschaftlich autonomen Saargebietes infolge der organischen Zugehörigkeit der Saargebietes zum deutschen Reich undurchführbar ist. Auch würde dieser Zustand dem politischen Willen der Bevölkerung, die die schnelle Zurückführung zu Deutschland verlangt, widersprechen und in Europa dauernd einen Herd politischer Kämpfe und Streitigkeiten bestehen lassen. Die Stadt Saarbrücken ist nach ihrer geschichtlichen Entwicklung wie nach dem einheitlichen Willen ihrer ordnungsliebigen Bevölkerung eine rein deutsche Stadt. Deshalb hat die Bevölkerung der Stadt nur den einen Wunsch, sobald als möglich wieder mit dem deutschen Reich und dem preussischen Staat, und zwar ohne Vorbehalt und ohne Beschränkungen vereinigt zu werden.

Die Kommunisten hatten gegen die Entschliebung gestimmt.

Fünf Antworten an Deutschland.

Auf die Anregungen in der Reparationsfrage. — Die englische Note bereits fertig gestellt!

Die britischen Botschafter in Paris, Rom und Brüssel haben den dortigen Regierungen die wichtigsten Punkte der britischen Antwortnote auf die deutsche Mitteilung vom 30. Oktober über die Einsetzung des Sachverständigenkomitees zur Regelung der Reparationsfrage unterbreitet. Der Zweck dieses internationalen Gedanken-austausches ist, nach Möglichkeit gleichlautende Antworten der einzelnen Regierungen auf die deutsche Mitteilung vom 30. Oktober vorzubereiten. Auf die Ueberwindung einer gemeinsamen Note scheint danach verzichtet zu sein.

Wie verlautet, bestehen gegenwärtig nur noch Differenzen über die Einladung Amerikas.

Man überlegt noch, wer Amerika einladen soll und ist ferner darüber im Zweifel, ob Amerika nur die Entsendung von „Sachverständigen“ oder nur zur Teilnahme an den Beratungen durch Beobachter erjucht werden soll. Mit der von Paris propagierten Einsetzung der Reparationskommission scheint Frankreich die Absicht verfolgt zu haben, seinen in der Reparationskommission vertretenen Basallenstaaten, wie z. B. Polen und Jugoslawien, die Möglichkeit zu geben, durch Beobachter an den Arbeiten des zweiten Reparationsauschusses teilzunehmen.

Trauerkundgebung der Flotte.

Tagesebefehl des Chefs der Marinestation der Ostsee zum Tode des Admirals Scheer.

Der Chef der Marinestation der Ostsee, Konteradmiral Hansen, erließ anlässlich des Todes des Admirals Scheer folgenden Tagesbefehl:

Admiral Scheer ist tot! Der Führer der deutschen Flotte in der Stageraeschlacht ist von uns gegangen. Was er dem Vaterlande war, gehört der Geschichte an. Wie beugen in Trauer das Haupt. Der Geist, der am 31. Mai 1916 die deutsche Flotte zu höchster Leistung emporführte, ist fern. Er mäch t i s, und es zu bewahren unsere Pflicht. Die Besetzungsfestlichkeiten sollen am Freitag um 15 1/2 Uhr in der Herberstraße in Weimar stattfinden. Zu der Besetzung wird auch der Reichspräsident erwartet. Der Reichswehrminister sowie die führenden Persönlichkeiten der Reichsmarine haben ihr Erscheinen zugeagt.

Bilanz der Siedlungsarbeit.

Beratungen im Reichstagsausschuß für Siedlungsweesen. — 50 Millionen Mark zur Förderung des Siedlungsweesens neu bewilligt.

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliches Siedlungsweesen nahm einen Bericht über den augenblicklichen Finanzierungsstand der landwirtschaftlichen Siedlung entgegen. Danach sind für die Siedlung in dünn besiedelten Gebieten in den Rechnungsjahren 1926/28 insgesamt 130 Millionen Mark an Reichskrediten bereitgestellt worden. Bis einschließlich 27. November 1928 sind 444 657 Morgen zum Preise von rund 112 Millionen Mark gekauft worden. In den Jahren 1927/28 sind mit Reichsmitteln 2962 Neubiederstellen mit einer Gesamtfläche von 45 171 Hektar angelegt worden. Der weitaus größte Teil der Flächen entfällt auf Siedlerwirtschaften unter 20 Hektar.

Im weiteren Verlauf wurde ein Antrag des demokratischen Abgeordneten Rönneburg angenommen, wonach die Reichsregierung ersucht werden soll, wie in den Vorjahren die Einstellung eines Fonds von mindestens 50 Millionen für die Förderung der landwirtschaftlichen Siedlung in den neuen Etat vorzunehmen. Annahme fand auch ein sozialdemokratischer Antrag, drei Millionen Mark für Meliorationen und Debdankkultur aus Mitteln der Reichsgetreidestelle bereitzustellen.

Reichsregierung und Eisenkampf.

Ministerbesprechung über die Durchführung der Unterfügungsaktion.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Mittwoch mit der Durchführung der Unterfügungsaktion für die ausgesperrten Metallarbeiter. Den Beratungen wohnte auch der preussische Wohlfahrtsminister Hirsfelder, der für die Richtlinien für die Verteilung der Gelder verantwortlich ist, bei. Ein amtlicher Bericht über die Besprechungen wurde nicht veröffentlicht. Wie man hört, wurden dem Kabinett verschiedene Fälle vorgebracht, in denen die Unterfügungen die Höhe der Löhne überschritten haben. Das Kabinett hat sich auf dem Standpunkt gestellt, daß eine derartige Auswirkung der Unterfügungen unter allen Umständen ver-

lieben werden muß. Der preussische Wohlfahrtsminister dürfte entsprechende Maßnahmen in Aussicht gestellt haben. Im übrigen kam im Reichstabinett noch zum Ausdruck, daß alles getan werden müsse, um den Arbeitskonflikt, dessen Auswirkungen als katastrophal zu bezeichnen sind, schleunigst beizulegen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. November 1928.

Der preussische Ministerpräsident ließ dem Vizepräsidenten des Landtags v. Kries zum 60. Geburtstag ein Glückwunschtelegramm zugehen.

Die Christlich-Nationale Bauernpartei legt Wert auf die Feststellung, daß ihre Abgeordneten gegen die Ernennung der Reichsregierung zu einer Koalition für die Ruhr-Ausgesperrten gestimmt haben.

Parlamentarischer Empfangsabend beim Reichstagspräsidenten. Reichstagspräsident Lobe veranstaltete seinen ersten diesjährigen parlamentarischen Empfangsabend, zu dem zahlreiche Minister, Diplomaten und Abgeordnete fast aller Parteien erschienen waren.

Landrat v. Gilsa vorläufig seines Amtes enthoben. Der Landrat des Kreises Kirchhain, v. Gilsa, der frühere Adjutant Noskes, ist von seinem Amte vorläufig enthoben worden. Ob eine endgültige Amtsenthebung stattfinden wird, hängt von einer ministeriellen Entscheidung ab. Die Gründe sind politischer Natur.

Rundschau im Ausland.

Der französische Senat hat für Ende Dezember eine große außenpolitische Aussprache in Aussicht genommen.

Tschangtschun, der neue chinesische Gesandte für Deutschland, hat von Schanghai aus an Bord eines deutschen Dampfers die Reise nach Berlin angetreten.

Die rumänische Regierung will auf der Dezemberagung des Völkerverbundes Schritte unternehmen, um eine Auslandsanleihe über den Völkerverbund zu erlangen.

Von Aman Allahs Reformen-Kriegsplan.

Der afghanische König Aman Allah hat sich nach Jelalabad begeben, um die Kriegsmassnahmen gegen die einen Reformen feindlichen Stämme selbst zu leiten. Die Regierungstruppen haben dem Stamm Schindaris eine entscheidende Niederlage beigebracht. Der größte Teil des Stammes streifte die Waffen. Die Führer des Stammes wurden sofort standrechtlich erschossen. Trotz des Widerstandes will Aman Allah seine Reformtätigkeit nicht aufgeben.

Mechanisierung der britischen Armee in großem Maßstabe.

Der britische Kriegsminister Borthing Evans teilte im Unterhaus mit, daß zwei neue mechanisierte Truppenteile in Bildung begriffen seien. Nach Beendigung der Experimente werde später die Mechanisierung der britischen Armee in großem Maßstabe erfolgen.

Kleinarbeit im Reichstag.

Beratung des Gesetzentwurfs über die Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit.

— Berlin, den 28. November 1928.

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstags-Sitzung steht die 1. Beratung des Gesetzentwurfs über eine Sonderfürsorge bei berufstätiger Arbeitslosigkeit in Verbindung mit Änderungen über die Auswirkung der Arbeitslosenversicherung auf dem Lande. Nach der Vorlage soll den sogenannten Saisonarbeitern abweichend von den bisherigen ge-

setzlichen Bestimmungen die Arbeitslosenunterstützung als Sonderunterstützung gewährt werden, wenn sie nach der Verordnung des Verwaltungsrates der Reichsanstalt aus der versicherungsmäßigen Unterstüfung ausgeschlossen sind. Zur Deckung des Reichsantheils an dem durch die Sonderfürsorge entstehenden Aufwand sollen für das Etatsjahr 1928 28 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Das Gesetz soll am 2. Dezember in Kraft treten.

Reichsarbeitsminister Wiffell

begündet die Vorlage und weist auf den Unterschied hin zwischen konjunkturmäßiger und berufstätiger Arbeitslosigkeit. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt habe, um die finanzielle Leistungsfähigkeit der Versicherung nicht zu gefährden, die Höchstbezugdauer der Unterstüfung begrenzt, wo es sich um berufstätige Arbeitslosigkeit handle. Mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Saisonarbeiter sei es als notwendig erwiesen, die arbeitslosen Saisonarbeiter, die den Beschränkungen durch den Verwaltungsrat unterliegen, durch eine Sonderfürsorge zu entschädigen. Diese Sonderfürsorge lehne sich im wesentlichen an die Einrichtungen der Kreisfürsorge an.

Abg. Müller-Richtenberg (Soz.) erklärt, die sozialdemokratische Fraktion könne der Vorlage nicht zustimmen. Man dürfe nicht die Sonderfürsorge für die Saisonarbeiter verknüpfen mit einer Verringerung der Höchstbezugdauer der Arbeitslosenunterstützung.

Abg. Hädel (Komm.) lehnt die Vorlage ab. Abg. Dr. Agona (Dnt.) erklärt, das Arbeitslosenversicherungsgesetz passe vielleicht für die Großstädte, nicht aber für das ländliche Land. Unter der Wirkung dieses Gesetzes habe die Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande eine Steigerung von 1800 auf 13000 in wenigen Jahren ergeben.

Abg. Niesener (Ztr.) bezeichnet die Arbeitslosenversicherung als ein großes soziales Werk, als das Schlüsselglied in der Kette der großen sozialen Versicherungswerke.

Abg. Thiel (D. Vp.) kritisiert die Politik der Sozialdemokratie in der Frage der Arbeitslosenversicherung. Abg. Schneider (Dem.) betont, bei der Robelle handele es sich um die Beseitigung von Härten.

Nach weiterer Debatte, in der noch zahlreiche Redner zu Worte kamen, wurde die Vorlage dem Ausschuss übergeben.

Nächste Sitzung Donnerstag: Anträge über die Technische Nothilfe.

Hochwassergefahr in Frankreich.

Die größte Gefahr in Deutschland vorüber. — Die Sturmverheerungen auf Helgoland.

In Deutschland dürfen wir aufatmen. Die größte Gefahr, die durch die Stürme und den Regen heraufbeschworen war, scheint vorüber gegangen zu sein, denn aus allen bedrohten Gebieten wird ein Rückgang des Hochwassers gemeldet. Immerhin sind die Schäden, die die höchste Gefahr allein mit sich brachte, sehr beträchtlich.

Auf Helgoland

Sind von der Düne ganze Geländestücke verest oder abgerissen worden. Die Badekabinen, die aus Sparfahrscheinigungsgründen auf der Düne stehen geblieben waren, sind vom Wasser weggeschwemmt worden. Auf der Insel ist das nordöstlich vom Kurhaus befindliche Vollerwerk aufgerissen und fast vollkommen zerstört worden. Die umgeschüttete Uferstrecke an der Biologischen Anstalt befindet sich bei Wiederholungs der Sturmflut in großer Gefahr.

Das Unwetter über Frankreich.

Die Seine sowie Mosel, Saar und Rhone sind im Anstiegen begriffen. Die Ähre ist über die Ufer getreten. Unterhalb von Grenoble sind die Dörfer über-

schwemmt. Bei La Verre steht der Bahndamm unter Wasser. Die Eisenbahnlinie Paris—Nem wurde von neuem in Epochen von Erdbeben heimgesucht und zum Teil unterbrochen. In der Gegend von Tarent und Maurien traten mehrere Gebirgsbäche aus ihrem Bett und wälzten Schlamm und Steinblöcke in die Ortschaften. In Agine stehen die Stahlwerke unter Wasser. In den oberen Regionen liegt stellenweise bis zwei Meter Schnee.

Sturm über dem Schwarzen Meer.

Im Schwarzen Meer herrscht ein Orkan von ungewöhnlicher Stärke, so daß die russischen Gassen für den Auslauf von Schiffen nach der Türkei gesperrt werden mußten. Das italienische Schiff „Diana“, das nach Odessa kommen wollte, mußte seine Fahrt unterbrechen und nach einem rumänischen Hafen zurückkehren. Die russischen Funkstationen senden SOS-Rufe, und die russische Schwarzmeer-Flotte hat alle Hilfsmassnahmen zur Rettung der sich auf dem Meere befindenden Schiffe getroffen.

200 Tausend Opfer.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein Taifun, der die Philippinen von Donnerstag bis Sonnabend der vorigen Woche heimsuchte, über 200 Menschenleben gekostet.

Sechs Provinzen des Insel-Archipels mit über einer Million Bevölkerung wurden entsehtlich mitgenommen. Die Reis-, Hanf- und Kofusnuhernte ist völlig zerstört. Viele reiche Dorfschaften liegen als Ruinen da. Aus der kleinen, dichtbewohnten Insel Leyte sind allein 100.000 Eingeborene obdachlos.

Sport.

22 Mitglieder der deutschen Reiteroffiziere aus New York. Am Dienstag trafen die beim Internationalen Jagdspringen in New York siegreichen deutschen Reiteroffiziere, die Oberleutnants v. Barnekow, v. Raget und Schmatz mit ihren Begleitmannschaften und Pferden auf dem Hapag-Dampfer „Albert Ballin“ in Hamburg-Cuxhaven ein. Die Offiziere äußerten sich über ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten sowie die Hin- und Rückfahrt mit den Dampfern „Glebe“ und „Albert Ballin“ äußerst befriedigt. Insbesondere hoben sie die sichere Fahrt der Schiffe hervor, die es ermöglicht habe, die Pferde trotz teilweise sehr hohen Seeganges täglich längere Zeit auf freiem Deck zu bewegen. Bei ihrer Ankunft auf dem Hamburger Bahnhof wurden die drei Offiziere durch den Inspektor der Kavallerie, Generalleutnant Kaiser, begrüßt, der ihnen für die erfolgreiche Vertretung des deutschen Reitports in Amerika den herzlichsten Dank des Chefs der Heeresleistung aussprach. Am Mittwoch gaben die Hamburger pferdesportlichen Vereine zu Ehren der deutschen Reiter ein Fest, an dem auch Bürgermeister Dr. Petersen, der amerikanische Generalkonsul und andere teilnahmen.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Sonnabend (außer Mittwoch).

Leipzig Welle 365,8. — Dresden Welle 275,2

Freitag, 30. November.

15.00: Schallplattenkonzert. * 16.30: Konzert. Dresdener Philharmonie. * 18.30—18.55: Enthal für Fortgeschrittene. * 19.00: Lehrkursus f. doppelte Buchführung. * 19.30: A. Haber, Jena: Das Wesen des Fernunterrichts. * 20.00: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. * 21.00: Als Sonderpiel: „Marissas halbes Herz.“ Lustspiel in drei Akten von Max Brod. * 21.15: Pressebericht und Sportfunf. * Danach Funfzehnstunde. — Anstl.: Tanzmusik. Jeuner-Freudenberg-Orchester.

Ein Doppelleben.

Roman von Hermann Goldt.

(26. Fortsetzung.)

Endlich gegen elf Uhr sahen die Kriminalbeamten wie eine verschleierte Dame aus dem Durchgang kam. Der Kommissar stellte fest, daß es Lola Raschle war. Berges ging sofort hinter ihr her. Mit Schneider hatte er vereinbart, daß dieser auf seinem Beobachtungsposten bleiben und die Verfolgung des Gastes der Frau Raschle aufnehmen sollte, wenn dieser ebenfalls das Haus verlassen sollte.

Lola bestieg auf dem nächsten Platz ein dort haltendes Lohnauto und fuhr in nördlicher Richtung davon. Berges in einem zweiten Mietauto hinterher. Er gelang dem Chauffeur des Berges Autos, den ersten Wagen im Auge zu behalten. Nach längerer Zeit hielten beide Wagen in der oberen Friedrichstraße.

Lola ging in ein Weinlokal, wo sie in einer Nische Platz nahm, nachdem sie sich vorher überzeugt hatte, daß die beiden benachbarten Nischen unbesetzt waren. Nach kurzer Zeit verließ sie ihren Platz wieder. Berges sah, daß sie sich zur Telephonzelle begab. Diese Gelegenheit benutzte er, um sich in eine der Nachbarnischen zu begeben, wo er sich so setzte, daß er von den Vorübergehenden nicht bemerkt werden konnte. Er ersuchte den Kellner, ihm sofort eine Flasche Wein zu bringen und ihn dann nicht früher aufzusuchen, bis er nach ihm verlangte.

Nach etwa einer halben Stunde trat ein Herr in Lokal, dem Lola zuwinkte. — Es war Mr. Strong.

Berges hatte durch den Friesvorhang das Kommen des Herrn bemerkt. Jetzt richtete er seine ganze Aufmerksamkeit auf das Gespräch, das die beiden nebeneinander begannen. — Es wurde ihm schwer, der in gedämpfter Tone geführten Unterhaltung zu folgen, doch gelang es ihm, aus ihr wertvolle Aufschlüsse über die bisher so dunklen Einbruchs- und Diebstahlsaffären zu entnehmen.

„Ist Keller angekommen?“ fragte Strong. „Jawohl, er hat die Papiere über die Erfindung eines Ferndruckapparates, über die er früher mit Ihnen verhandelte, nunmehr in Händen, auch das Material über die Fabrikation und den Vertrieb der Apparate im In- und Ausland.“

Strong schloß einen Augenblick, dann sagte er: „Wann können wir den Handel abschließen?“

„Keller läßt Sie bitten, Mr. Strong, noch heute zu kommen. Er will in der Nacht oder morgen früh nach Stettin zurückfahren.“

„Ich bin einverstanden... doch welcher Preis wird gefordert?“

Keller sagt, daß er für die Papiere ihrem enormen Wert entsprechend mindestens zwei Millionen Mark haben müsse.“

Berges hörte, wie Strong laut aufschrie.

„Lassen wir das Scherzen! — Wollen Sie mir nicht seine wirkliche Forderung mitteilen?“

„Es ist kein Scherz, Mr. Strong. Sie wissen selbst am besten, daß die Verwertung der Erfindung ungezählte Millionen bringen wird.“

„Das sind ja Phantasien!... Es ist auch zu beachten, daß es sich um gefohlene Papiere handelt, mit deren Verwertung stets große Gefahren verbunden sind. — Glaubt nur nicht, daß ich mich von euch wieder so übervorteilen lasse, wie damals bei den Juwelen.“

Die haben Sie doch spottbillig bekommen, Str.“

„Ich gebe Sie auch gerne zu dem Einkaufspreis zurück“, sagte Strong.

„Besitzen Sie die Schmutzfachen denn noch?“

„Der größte Teil befindet sich noch in meiner Wohnung im Westen Berlins. Hier ist nichts abzusehen.“

„Nehmen Sie sie doch mit nach drüben.“

„Es bleibt nichts übrig. In einer Woche fahre ich hinüber und nehme sie dann mit.“

„Sie wohnen doch im Hotel in der Auguststraße und nicht im Westen, wie Sie eben sagten.“

„Aus bestimmten Gründen habe ich zwei Wohnungen, die ich abwechselnd benutze. — Doch, um zur Sache zu kommen, welche Forderung kann ich meinem Auftraggeber nennen?“

„Ich sagte Ihnen bereits die Summe... Wenn Sie glauben, diese nicht erreichen zu können, sprechen Sie selbst mit Keller.“

„Wenn er so blödsinnige Forderungen stellt, wird die Besprechung keinen Zweck haben. — Immerhin will ich mich mit meinem amerikanischen Auftraggeber in Verbindung setzen, der zufällig in Berlin anwesend ist. Erwartet mich im Laufe des heutigen Tages.“

Die beiden setzten die Unterhaltung noch einige Zeit fort, aus der Berges Nachrichten von Bedeutung aber nicht entnehmen konnte. — Er war mit dem bisher Gehörten auch schon sehr zufrieden.

Völlig neu war ihm, daß der von ihm Gesuchte auch die Papiere über die Neuentdeckte Erfindung gestohlen hatte. Daraus war Berges nicht gekommen. Er hatte sich deshalb auch nicht um den Fall Neuentdeckte gekümmert, den sein Vertreter Keller bearbeitete. Ueber den Gang der Untersuchung hatte er nichts erfahren. Er malte sich schon die Verblüffung und den Reiz

jetzigen Kollegen aus, wenn er den von Keller bearbeiteten Fall mit ausführte und seinerseits an Stelle des Kollegen den Täter zur Strecke brachte...

Lola und Strong hatten sich erhoben. Sie verließen zusammen das Lokal. Berges beschloß, sie einzuweichen nicht weiter zu verfolgen, sondern sich zu der Kneipe zurückzubegeben und von dort die weitere Entwicklung der Sache zu beobachten.

XX.

In der Kneipe traf Berges den Kommissar noch an. Er ersuhr hier, daß der verfolgte Einbrecher das Haus nicht verlassen hatte. Lola war soeben zurückgekehrt. — Ueber seine Ermittlungen machte Berges dem Kommissar nur kurze Andeutungen. Er befürchtete, die Berliner Polizeibeamten könnten, da sie die ganze Angelegenheit nicht genügend kannten, durch selbständige ungewandte Maßnahmen etwas verderben, und dann wollte er auch den Ruhm, diesen gemeingefährlichen Verbrecher entdeckt und gefaßt zu haben, nicht mit anderen teilen...

Es mochte wohl eine Stunde verstrichen sein, als Strong mit einer Aktentasche die Straße herunterkam und in dem bekannten Durchgang verschwand. Nach weiteren zwei Stunden kehrte er zurück. — Berges war aufgesprungen.

„Man sieht es seinem Gesicht an, daß er die Papiere erhalten hat“, sagte er zu dem Kriminalkommissar. „Jetzt gilt es, sie ihm wieder abzunehmen.“

„Nichts leichter als das“, entgegnete der Kommissar lächelnd; „Ich nehme sie ihm einfach weg und verhafte ihn!“

„Nein! Nichts übereilen!“ rief Berges aus. „Wir müssen dem Mann nachstellen, um zu sehen, wo er sein Versteck im Westen hat. Ich hoffe ihm dort noch mehr abnehmen zu können, als die Papiere über die Erfindung.“

Berges nahm mit Schneider die Verfolgung auf, nachdem letzterer auf Veranlassung von Berges einen ihm unterstellten Kriminalbeamten beauftragt hatte, den nach dem Hinterhaus führenden Durchgang zu überwachen und eventuell unter Zuhilfenahme eines zweiten Beamten den Verbleib der etwa aus dem Hause kommenden Personen festzustellen.

Die Verfolgung war recht schwierig, Strong war zunächst zu Fuß gegangen, dann benutzte er die Untergrundbahn und landete schließlich auf dem Rollendorsplatz. Von hier ging er zur Genthinerstraße. Schneider ersuchte zwei Schutzleute, ihnen in einiger Entfernung zu folgen und sich zu einer etwa erforderlichen Hilfestellung bereit zu halten.

(Fortsetzung folgt.)

erheblich gesteigert werden. Die Kammern er-möglichen sich unter der Einsicht als Ältere (Stauben). In einem eingestrichelten Muster ist ein Bildnis eines Mannes zu sehen, das von einem anderen Mann umgeben ist. Ein Name ist unten rechts zu lesen.

Frage und Antwort. Ein Fragebogen für Ledermann.



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weizener Zeitung

37. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm

Jeder wachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Das Glan-Donnersberger Rind.

Von Dipl.-Landwirt U. Arnd. (Mit 2 Abbildungen.)

Die Heimat dieses alten Landschlages, der zu den einfarbigen gelben Höhenschlägen gehört, ist die bayerische Pfalz, Rheinhessen und die Rheinprovinz mit dem Hunsrück und Teilen der Eifel. Vereinzelt gute Zuchten finden sich auch in anderen Gegenden Deutschlands. Früher gab es zwei getrennte Unterschlüge, und zwar

langen Halses und stark entwickelter Wamme, wie Abbildung 1 deutlich veranschaulicht, ruht. Bei dem Bullen findet sich meistens an der Wamme ein sehr starkes Fettpolster (Abbildung 2). Der Widerrist ist mäßig hoch, die Schultern steil, die Rippen tief und meistens flach. Der Rücken und das Kreuz sind gleichfalls breit und lang. Bei gut gezüchteten Tieren

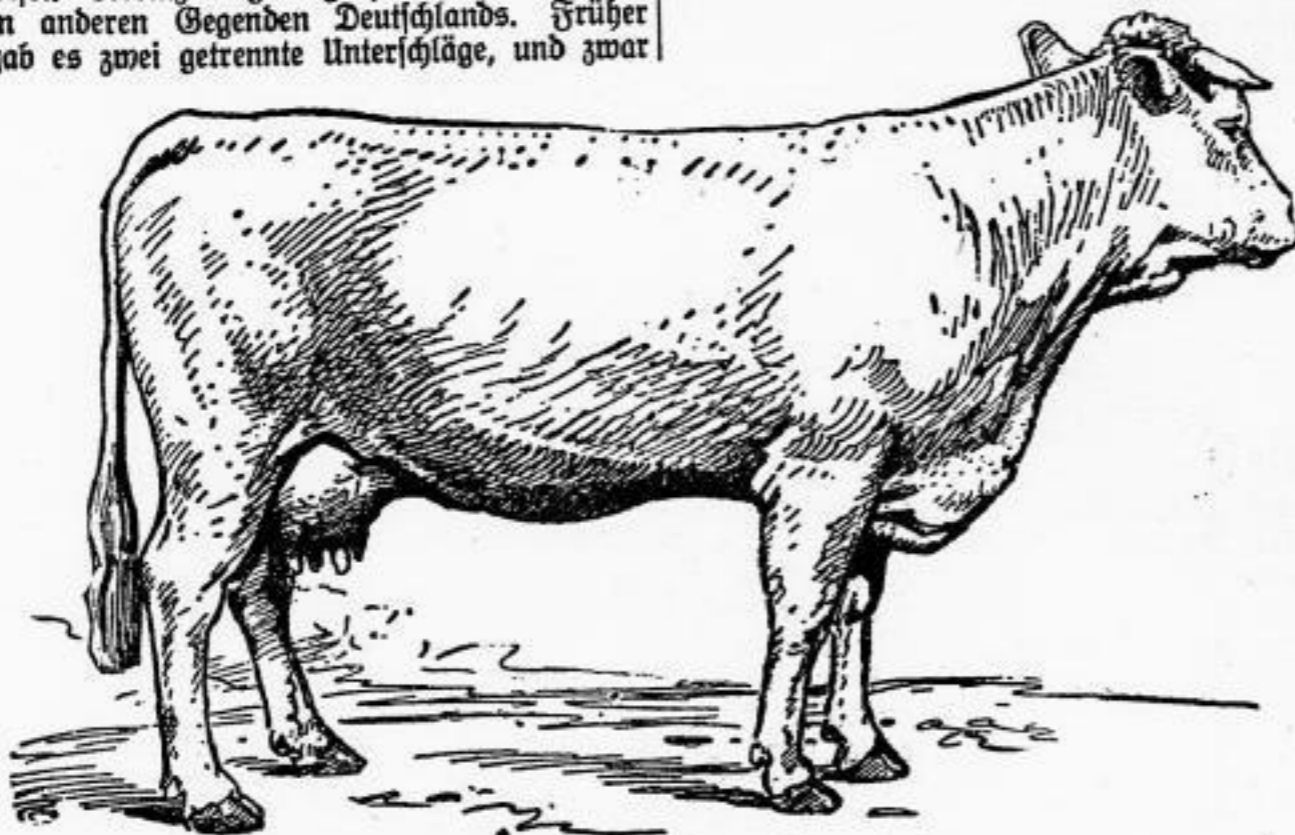


Abbildung 1. Glan-Donnersberger Kuh.

einen kleineren und feineren, das Glanvieh, und einen bedeutend größeren und schwereren in der Umgebung des Donnersberges in der Pfalz, das Donnersbergervieh. Heute unterscheidet man wohl nur noch beide Richtungen, strebt aber schon seit langem einen gemeinsamen, einheitlichen Typ an, der auch auf der ersten Zuchtvihersteigerung des Glan-Donnersberger Rindviehschlages in Bad Kreuznach im April 1928 wohl zum Ausdruck gekommen ist. Der Zweck der Versteigerung war, den Bullenhaltern der Rheinprovinz und der Pfalz eingetragenes gutes Zuchtmaterial sowie den Züchtern eine Absatzgelegenheit zu schaffen. Daß dies wirklich erreicht wurde, hat das Versteigerungsergebnis bewiesen. So erhielt den höchsten Preis von 1300 RM ein 13 Monate alter Jungbullen aus der Pfalz, der zweite Preis in Höhe von 1250 RM fiel auf einen einjährigen Bullen aus der Rheinprovinz.

Die Zuchtziele bei diesem Höhenrind sind in erster Linie möglichst hohe Milchleistung, wenngleich diese dennoch hinter der Milchergiebigkeit des Frankennindes, dem das Glan-Donnersbergervieh eigentlich sehr ähnelt, zurückbleibt, ferner Mastfähigkeit, die sehr befriedigend ausfällt. Als Arbeitstier sind die starken Ochsen des Glan-Donnersbergerviehs viel im Gebrauch und als gängig und ausdauernd wohl bekannt. Rasseeigentümlich ist ein kräftiger Kopf mit breiter Stirn, der auf einem mittel-

langen Halses und stark entwickelter Wamme, wie Abbildung 1 deutlich veranschaulicht, ruht. Bei dem Bullen findet sich meistens an der Wamme ein sehr starkes Fettpolster (Abbildung 2). Der Widerrist ist mäßig hoch, die Schultern steil, die Rippen tief und meistens flach. Der Rücken und das Kreuz sind gleichfalls breit und lang. Bei gut gezüchteten Tieren

zeigen sich gute Formen mit gerader Rückenlinie und kräftiger Muskulatur und Gliedmaßen. Die gelblichen Hörner haben Mittellänge, sind nicht allzu dick und an den Spitzen braun. Der Schwanz ist hoch angelegt mit voller Quaste. Die Haut ist einfarbig gelb, lose aufliegend und von sehr feiner Beschaffenheit; schwarze Pigmente und weiße Abzeichen sind

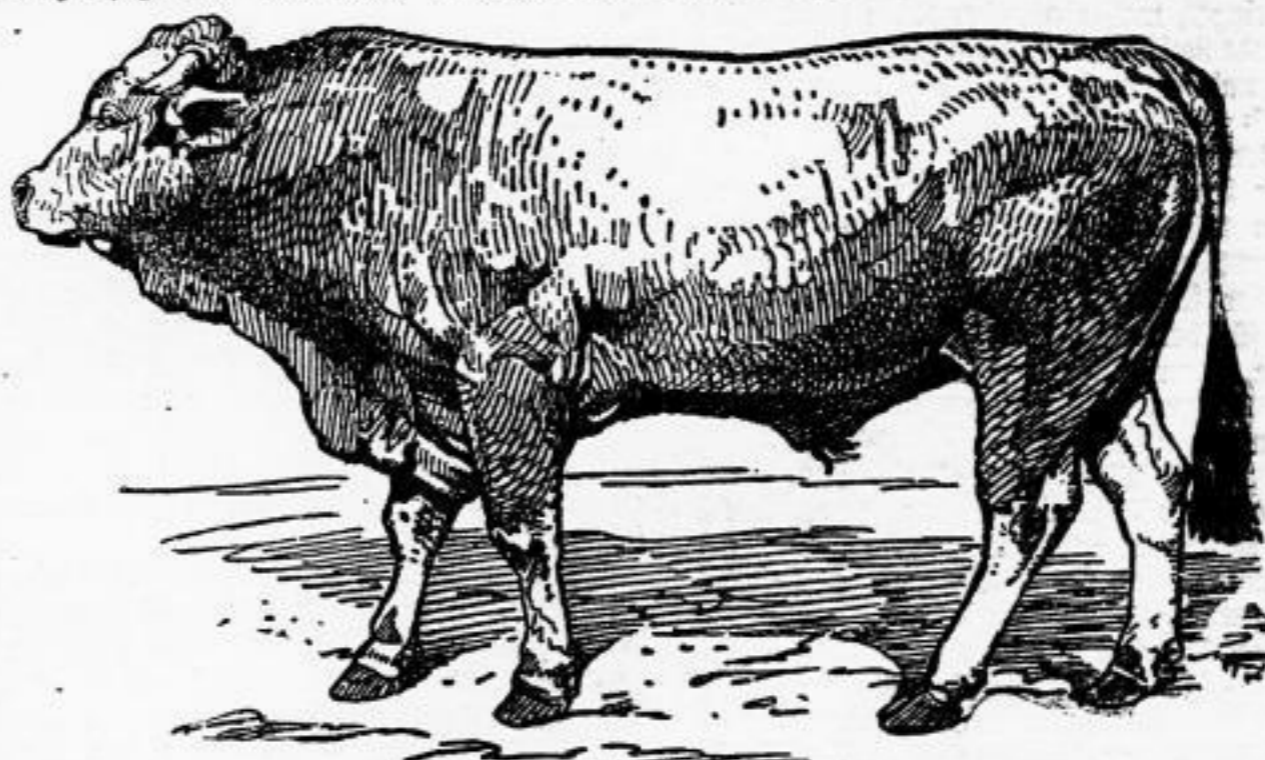


Abbildung 2. Glan-Donnersberger Bulle.

Fehler, die von der Zucht ausschließen. Das Euter ist mittelgroß und bleibt mit seinem Ertrag nicht viel hinter dem Frankenvieh zurück. Die Milchergiebigkeit beträgt durchschnittlich 2300 kg, bei einem hohen Fettgehalt von 3,4 bis 5 Prozent. Das Körpergewicht beträgt beim Glanvieh 400 bis 550 kg bei den Kühen, und bei den Bullen 700 bis 750 kg, jüngere Bullen haben meistens ein Durchschnittsgewicht von 500 kg. Beträchtlicher ist das Gewicht der Donnersberger, das bei den Kühen zwischen 550 bis 700 kg und bei älteren Bullen zwischen 900 bis 1000 kg schwankt. Jüngere Bullen erreichen ein Gewicht von 600 bis 700 kg.

Bei dem Glan-Donnersberger Rindvieh handelt es sich also um ein Produkt deutscher Rindviehzucht, das mit Rücksicht auf die Heimat mit seinem wechselnden, meist rauhen Klima wohl den züchterischen Anforderungen entspricht. Somit ist zu erwarten, daß auch weiterhin auf den kommenden Zuchtvihersteigerungen des Glan-Donnersberger Viehes gutes Material ausgestellt wird, und diese Rasse sich nach und nach auch ein größeres Zuchtgebiet erobern wird. Bekanntlich ist das Tier ein Produkt der Züchtung, der Aufzucht, des Bodens und des Klimas. Diese vier Momente werden stets maßgebenden Einfluß auf die Ausbildung des Tieres und die Bildung der Rasse behalten. Die angezüchteten Eigenschaften bleiben aber nur so lange Eigentum der Rasse, solange diese unter annähernd gleichen Verhältnissen gezüchtet wird. Wenn also jemand eine neue Rasse einführen will, so liegt der Rindviehschlag seines Heimatlandes am nächsten. Allerdings ist nun das Verhalten einzelner Rassen in dieser Beziehung sehr verschieden. Manche Schläge akklimatisieren sich sehr leicht, andere wieder unvollkommen und neigen schneller zur Degeneration. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß auch die Züchtervereinigungen des Glan-Donnersberger Rindes es um so mehr an-

Arbeiten, durch häufigere Auktionen zu erreichen, daß auch die Gemeinden und Bullenhalter ihres Bezugsgebietes nur noch angefordertes Zuchtmaterial verwenden. Daß nun diese Bestrebungen wirklich mit Erfolg getront sind, haben die in Bad Kreuznach auf der Bullenauction erzielten sehr beträchtlichen Preise wohl bestätigt.

Praktische Winke zur Anlage neuer Weinberge.

Von Landwirtschaftsrat a. D. Groß.

Neue Weinberge oder Rebstücke gleichen in Bezug auf ihr Alter den Ehen, die auf manche Jahrzehnte, auf ein Menschenalter eingegangen werden! Werden hier bei Neuanlagen Fehler und Mißgriffe gemacht, so rächt sich das, solange Ehen oder Weinberge bestehen. Ist das ausgesuchte künftige Reb Gelände zum Weinbau tauglich, geeignet? Das ist die erste Vorlegfrage. Wird sie bejaht, dann ist die nächste Frage die, ob das fragliche Gelände bereits Reben trug oder ob es sogenanntes Neuland ist. Im ersten Falle muß unbedingt eine mehrjährige Zwischenruhe eintreten, da Rebe auf Rebe nach alter Erfahrungstatsache nie paßt. Mögen auch alle Vorkehrungen dazu noch so gut überlegt und ausgeführt werden, der Erfolg stimmt nicht zu den angewendeten Mühen und großen Unkosten für Dünger, wie Kompost, Stallmist, Gründüngung und Kunstdünger. Selbst das erprobte chemische Verfahren, sofort nach dem gründlichen Ausrotten des alten Rebholzes durch Eingießen von giftigem, feuergefährlichem Schwefelkohlenstoff die Rebmüdigkeit bauernnd zu verschleichen, lohnt nicht genügend, namentlich nie im Kleinbetriebe. Hier hilft am besten eine mehrjährige Weinbergstrache, die als geeignetste Futter- und Gründüngungspflanze und als Stickstoffsammler die Luzerne (ewiger oder blauer Klee) aufnimmt. Ihre tiefreichenden Wurzeln schaffen als gründliche Vorböhrer zugleich einen vorzüglichen physikalischen Zustand des Bodens.

Vor ungeeigneten, tiefen, nassen und kalten Lagen, in denen die schlimmen Pilzkrankheiten *Peronospora* und *Oidium* — gerne hausen, sei ausdrücklich gewarnt. Auch Frost- und Nebellagen müssen ausgeschaltet werden. Dagegen verdienen Süd-, Südost- und Südwestlagen, Abhänge und Hügel mit langer Sonneneindauer und trodene, hitzige Lagen der Ebene den Vorzug.

In bezug auf den Boden sei allgemein gesagt, daß die Rebe fast in jedem Boden angepflanzt werden kann; aber seine physikalische Eigenschaft beeinflusst außerordentlich den Ertrag und die Qualität der Trauben. Nur muß die für den betreffenden Boden geeignete Rebsorte ausgewählt werden. In leichten, hitzigen Böden mit geringer, wasserhaltender Kraft finden starkwachsende Rebsorten nicht die genügende Wassermenge und zeigen deshalb schwächlichen Wuchs, während im gleichen Boden schwachwachsende Rebsorten feine, vorzügliche Weine liefern. Frischer, fruchtbarer, tiefgründiger Boden erzeugt üppigen Wuchs, große Tragbarkeit, aber eine geringere Weinqualität. Derartige Böden eignen sich daher für den Anbau von Rebsorten, die Weine für den Massenkonsum geben. Dunkelgefärbte, humusreiche, schieferhaltige, schwarze Böden bringen infolge hoher und anhaltender Erwärmung am Tage und Wärmestrahlung in der Nacht Moste mit allerhöchstem Mostgewicht, also alkoholreiche Weine hervor. Weißfarbige Kalkböden erwärmen sich langsam, lassen die Verwurzelung der Blindreben ungern zu, führen gerne gelbernde Stöcke herbei; aber die kleinen Trauben aus solchen, oft im Sommer brennend heißen Böden sind ungemein süß, zuckerreich. Steiniger Boden ruft treffliche Erwärmung hervor, läßt das überschüssige Wasser leicht fort und bewahrt dennoch vor Trockenheit durch seine eigene Dege. Hier zeigt die Rebe

gesundes, gutes Wachstum ohne allzu große Üppigkeit, große Ausdauer, hohes Alter, frühe Reife, vorzügliche Weine, aber nur Mitteltrage. Alle kalteichen Böden, also Basalt-, Gneis-, Granit-, Porphy-, Ton- und Glimmerschieferböden liefern starke, buktreiche Qualitätsweine. Kräftige, stickstoffreiche, mastige Böden bringen üppigwachsende Rebstöcke mit vielen, minderwertigen Trauben hervor, deren Weine gewöhnlicher Natur und nicht haltbar sind.

Sehr wesentlich und ausschlaggebend für das Wachstum und das Gedeihen der Rebpflanzen ist die Art und Weise der Bodenbereitung. Die Rebe will unbedingt einen tiefgründigen Standort, damit sie ihr Wurzelwerk leicht in die Tiefe und Breite ausdehnen kann. Darum muß unter allen Umständen der Boden lange Zeit vor dem ersten Spaten- oder Schaufelstich zur Pflanzung oder zum „Sehen“ der Reben entsprechend gründlich vorbereitet werden. Diese Arbeit, das sogenannte Rigolen, eine uralte Weinbauverfahrenstatsache, die den Rebboden über Gräben umkehrt, sollte mit größter Gewissenhaftigkeit und nach wohlüberdachten Pläne zur Ausführung kommen. Die Tiefe des Rigolens nimmt Rücksicht auf die Gegend und die Lage des Geländes. Trockene Lagen und trodene Böden verlangen ein tieferes Umbrechen; kräftige, schwere Böden in kühleren, frischeren Lagen und Böden wollen weniger tief rigolt werden. Ist wird im ersten Falle die Erde 1 bis 1,50 m tief gelodert, im zweiten 60 bis 80 cm tief. Wenn auch diese Arbeit mitunter viele Schweißtropfen und Reichsmark kostet, so muß der Tatsache die andere entgegengehalten werden, daß sie auf 60 bis 100 Jahre hinaus nur einmal geschieht. Eine ganz besondere Beachtung muß bei dem Rigolgeschäft dem Untergrund geschenkt werden. Da müssen starkzerklüftete Steinbänke durch Sprengen weiter gelodert werden; in einem andern Fall muß zu roher, kalter, undurchlässiger Boden in der Tiefe bleiben, da seine Anwesenheit in der Mittel- und Oberschicht den Reben nur unzutraglich wäre. Ferner müssen alle Überreste vom ehemaligen alten Weinberg sorgfältig gesammelt und als Heizmaterial erster Güte verwendet werden. Dem solche alte Rebstodteile geben den Anlaß zur schlimmen Wurzelfäule und zum gefährlichsten Wurzelschimmel. Auf alle Fälle wäre zu dessen Verhütung ein Einstreuen von kleinen Kupferwittriolörnchen anzuraten. Leidet der Untergrund stellenweise unter zu großer Feuchtigkeit oder gar unter stauernder Nässe, so helfen einfache Steindohlen, die aus dem allenfalls anfallenden Felsenmaterial usw. sich leicht ergeben, besser wie teure Lontöhren, welche sich leicht verstopfen, da die Rebwurzeln mit Vorliebe solchen künstlichen Luströhren nachwachsen. Für ein ruhiges Abfließen des Tagwassers sorgen kleinere, offene Wasserrinnen, und gegen das Ab- und Aufschwimmen der Erde bei Gewittern schützen an Abhängen quergezogene Furchen. Diese wie die Wasserrinnen erstellt man zweckmäßig erst nach dem Ende des eigentlichen Rigolens. Daß man anfallende Steine zu Dohlen, Stützmauern, Wegbauten und Bodenbeden verwendet, sei nur nebenbei noch betont. Immer aber müssen die Arbeiter darauf aus sein, daß keine sogenannten „Bänke“ sitzen bleiben und daß der geloderte Boden gleichzeitig einigermaßen gut planiert wird.

Die allergünstigste Zeit zum Rigolen ist im allgemeinen der Vorwinter, weil dann der Boden Zeit zum „Sichsehen“ hat und der große Wohlthäter des Landmannes und Winzers, der strenge Frost, gehörig auf die geloderte Erde einwirken kann. — Nun noch ein Wort langjähriger Erfahrung aus der Südtiroler Weinbergpraxis zur Art des Rigolens. Ge-

wöhnlich besteht das uralte Rigolsystem in einem einfachen Umkehren oder Wenden des Bodens, wobei also die obere, erste, beste Bodengüte nach unten und die untere, schlechte, zweite Qualität nach oben geschafft wird. Dieses zähl eingebürgerte Verfahren läßt sich ohne viel Mühe ganz wesentlich dadurch verbessern, daß man statt zwei Gräben von ein Meter Breite über drei Schläge von je ein Meter Breite arbeitet. Auf diese Weise kommt die beste, obere Bodenqualität immer in die Mitte des Rodschlages, die mittlere auf die Sohle des Grabens und die unterste, wilde, mindeste Erde oben auf, wo sie im Laufe der Jahre durch Düngung, Bodenbearbeitung und die Witterungseinflüsse „zahn“ gemacht wird. Der Zweck dieser Rigolmethode ist hauptsächlich der: man will den zarten Rebwurzeln sofort bei der Pflanzung und für die ersten Eingewöhnungsjahre die geeignetste Bodensorte bieten, damit sich die jungen Rebpflanzen rasch, sicher und tadellos einwickeln können. Gehen sie dann später tiefer, so stoßen sie immer noch auf besseren Boden. Wie ist dieses Verfahren anzufangen? So, daß der erste Graben geleert wird, wobei die anfallenden drei Erdqualitäten getrennt auf Haufen gesetzt werden. Dann führt oder trägt man die obere Schicht vom zweiten Graben auch dazu, wirft den zweiten Stuch des zweiten Grabens auf die Sohle des ersten Grabens, wirft darauf die erste Schicht des dritten Grabens und darauf die dritte Schicht des zweiten Grabens und der erste Schlag ist fertig. Aller Anfang ist schwer, dann aber gleich leicht. — Nie bringe man Stallmist beim Rigolen mit in die Erde; er würde wenig oder gar nichts nützen, nur vertorfen; dagegen lohnt sich Kompost und Kunstdünger wie Thomasmehl, Kalk, Kali, Soda, immer schichtenweise eingebracht.

Sonnenblumen als Hühnerfutter.

Von Kleffner.

Die Sonnenblume (*Helianthus annuus*) ist nicht nur eine Bierpflanze, die mit ihren großen, tellerförmigen, gelben Blüten in jedem Garten Aufsehen erregt, sondern auch eine Nahrungspflanze, die immerhin einige Bedeutung zukommt.

Der auf dem Fruchtboden sehr zahlreich vorhandene Samen ist ungemein ölhaltig und liefert ein sehr feines Speiseöl. Die bei der Ölbereitung sich ergebenden Rückstände werden zu Kuchen gepreßt und als Viehfutter verwendet. Die Ölgewinnung aber hat nur dann Zweck, wenn der Anbau im großen betrieben wird. Werden nur geringe Flächen bebaut, dann findet der Samen der Sonnenblume durchweg als Geflügelfutter Verwendung. Die Ernte erfolgt im Spätherbst. Man kann dann sofort den ganzen Fruchtstiel mit dem darauf sitzenden Samen den Hühnern zum Auspicken vorwerfen. Namentlich der noch weiche Samen wird gern genommen. Auch Enten fressen ihn gern. Um aber den Samen aufzubewahren, muß er, um das Schimmeln zu verhüten, getrocknet werden. Zu diesem Zwecke bringt man die Fruchtstiele mit dem daran haftenden Samen auf eine Obstbarre, bis alles trocken ist. Die Körner lösen sich dann leicht vom Fruchtboden und werden luftig aufbewahrt. Da der Samen von Mäusen gern gefressen wird, treffe man die nötigen Maßnahmen.

Der Samen kann heil und gebrochen als Geflügelfutter verwendet werden und tut besonders zur Zeit der Mauser gute Dienste. Das Gefieder bekommt durch Sonnenblumensamen einen hohen Glanz, der stets ein Zeichen von Gesundheit ist. Zerleinert kann der Samen auch dem Weichfutter zugesetzt werden. Vogelliebhaber wissen, daß Meisen, Papageien, Kreuzschnäbel usw. den Sonnenblumensamen ebenfalls gern fressen. Außer dem Samen können ganz junge Triebe der Sonnenblume auch als Grünfütter verwendet werden.

Die Sonnenblume verlangt einen sonnigen Stand und öfters Kopfdüngung sowie reichliches Begießen, stellt aber sonst an den Boden keine hohen Ansprüche. Zu empfehlen ist Kalkboden.

Ein Behäl Boden fern bleiben und fe April
Zu trager gutem wend achten daß vor und zu ein der werde daß ginner heroo mittel mehl und Grün zu gel O mauße kälter Zuglu schlech gut V Diefer streut futter Schar Fütte auch rator segen vetol Table seitig die N Linkt hetten zu. V größte mild, sind v
B Entle Silo Rohle infolg und i heblie lagert ab u einer solch betret einer säure das verga Um d Bau eingel oberf verfel liche Arbeit schaff
N U D und C järe zwar gehal lichen löstid für d wird. Bode

Sind die Pflanzen etwa 50 cm hoch, so hat eine Behäufelung zu erfolgen, auch lockere man den Boden. Alle Seitentriebe sind rechtzeitig zu entfernen, so daß nur drei bis vier Haupttriebe übrig bleiben. Auf diese Weise erhält man große Blüten und kräftigen Samen. Ausfaat findet gegen Ende April statt.

Neues aus Stall und Hof.

Zulage für hochtragende Sauen. Niedertragende Sauen, wenn sie in einigermaßen gutem Ernährungszustande sind, brauchen nur wenig Futter. Es ist sogar streng darauf zu achten, daß sie nicht so mäßig ernährt werden, daß sie fett werden. Ungefähr drei Wochen vor dem Ferkeln werden die Sauen kräftiger und insbesondere eiweißreicher ernährt. Bis zu einem gewissen Grade kann die Entwicklung der Ferkel dadurch angeregt werden. Auch werden der Sau so viel Nährstoffe zugeführt, daß sie, sobald die Ferkel mit Saugen beginnen, in der Lage ist, recht viel Muttermilch hervorzubringen. Wichtige eiweißreiche Futtermittel sind: Magermilch, Fischmehl, Fleischnmehl und Trockenhefe. Weiter werden Hafer und Kleie in stärkerem Maße verabreicht. Grünfütter ist immer nach Möglichkeit täglich zu geben.

Geflügelkrankheiten im Herbst. Die jetzt mausernden Tiere sind sehr empfindlich und erkälten sich leicht. Sie sind darum besonders gegen Zugluft zu schützen und sollen namentlich bei schlechtem Wetter einen hellen, luftigen, aber gut geschützten Raum zur Verfügung haben. Dieser Raum soll mit Stroh oder Häcksel gestreut sein. In die Streu wird etwas Körnerfutter gestreut, damit die Hühner sich durch Scharrn Bewegung verschaffen. Eine gute Fütterung ist gerade jetzt nötig. Man gebe auch Fischmehl, etwa ein Fünftel der Tagesration, und reichlich Grünfütter. Viele Züchter setzen in der Mauser dem Weichfutter Nohmvetol zu und rechnen auf zehn Tiere eine graue Tablette, fein zerkleinert. Der Erfolg wird allseitig anerkannt. Bei Schnupfen pinsele man die Nase und den Rachen mit einer Diphtherie-Tinktur. Als Vorbeuge gegen Darmkrankheiten setze man dem Trinkwasser Antityphoid zu. Keinslichkeit in den Ställen ist jetzt von größter Wichtigkeit. Man zünche mit Kalkmilch, der man Cellokresol zusetzt. Alte Hühner sind vor der Mauser abzuschaffen. Kl.

Vorsicht beim Betreten von Futterställen beim Entleeren! Durch die Gärung des Futters im Silo wird eine ganz erhebliche Menge an Kohlenensäure gebildet, also eine Stickluft, die infolge Sauerstoffmangels sofort Betäubung und den Tod herbeiführt. Da Kohlenensäure erheblich schwerer als die atmosphärische Luft ist, lagert sie sich stets auf dem Boden des Behälters ab und kann hier bei starker Gärung bis zu einer erheblichen Höhe ansteigen. Wird dann solch ein Silo beim Entleeren von Menschen betreten, bevor durch Lüften oder Öffnen einer unten befindlichen Seitentür die Kohlenensäure gründlich entfernt worden ist, dann führt das sofort zum Erstickungstode, wie das im vergangenen Sommer mehrfach geschehen ist. Um das in Zukunft zu vermeiden, sollten beim Bau von Silos diese nicht tief in die Erde hineingebaut werden, sondern nur auf der Erdoberfläche aufgeführt und mit seitlichen Luken versehen werden. Das ermöglicht eine gründliche Lüftung und Reinigung, ein gefahrloses Arbeiten im Silo und ein rasches Hinausschaffen Bewußtloser. W--e.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Die Beziehungen der Phosphorsäure zum Kalk und Eisen im Boden sind jetzt geklärt. Phosphorsäure wird bekanntlich im Boden festgehalten, und zwar entweder durch dessen Kalk- oder dessen Eisengehalt, wobei sie durch Umwandlung in schwer löslichen phosphorsauren Kalk oder in noch schwerer löslichen phosphorsauren Eisen ihre frühere leichte Löslichkeit mehr oder weniger einbüßt und dann für die Pflanzenwurzeln weniger leicht aufnehmbar wird. Das mag vielleicht manchen abhalten, seinen Boden ausreichend zu kalken. Nun beweisen uns

aber neuere Untersuchungen, daß gerade dann, wenn der Boden ausreichend mit Kalk gedüngt worden ist, eine starke Erhöhung der Wurzellöslichkeit der Phosphorsäure eintritt. Es muß daher, im Gegensatz zu den anderen Nährstoffen, bei der Phosphorsäure eine Überschuldung gegeben werden, denn die Phosphorsäure wird niemals im Boden ausgewaschen. Würde dem Boden zu wenig Kalk zugeführt werden, dann würde sich die Phosphorsäure mit dem Eisen zu phosphorsaurem Eisen verbinden. Diese Verbindung ist aber, wie schon eingangs erwähnt, viel schwerer löslich als die des phosphorsauren Kalis. Ausreichend Kalk und ausreichend Phosphorsäure geben, das ist, was den meisten Böden frommt und ihre Erträge erheblich ansteigen läßt. W.

Auf der Wiese beeinflussen selbst kleine Unebenheiten den Ertrag. Daß durch die verschiedenen Bodenbeschaffenheit der Ertrag einer Grünlandfläche wesentlich beeinflusst wird, ist bekannt. Bekannt ist auch, daß größere Unebenheiten erheblich ertragsverändernde Wirkung äußern und zwar insofern, als auf dem Südhang einer solchen Bodenwelle mehr und besseres Futter als auf dem Nordhang wächst. Aber auch kleine Bodenwellen können schon den Ertrag derartig beeinflussen, daß auf dem Südhang solcher winzigen Erhebungen ein Fünftel und mehr Futter als auf der Nordseite gewonnen wird. Bei Anstellung von Düngungsversuchen wolle man das ja beachten, um nicht zu Fehlschlüssen zu gelangen. E-w.

Plumagekohl und Grünkohl. Der Plumagekohl ist eigentlich ein Zierkohl und winterhart. Es gibt zwei Arten, wovon der rotbunte das schönere Aussehen hat. Der weißbunte Kohl dieser Art wirkt gleichfalls auch zierend, wenn er mit dem rotbunten und Braunkohl zusammen auf Gartenbeete gepflanzt wird. Versteht man es, diese drei verschiedenfarbigen Kohlarten schön gemischt anzupflanzen, so zieren sie den ganzen Winter. Pflanz man im Herbst bis Winter den rotbunten und weißbunten Plumagekohl mit vollem Erdballen in einen entsprechend großen Wintertopf mit Drainage, so kann man ihn als Zierkohl zu irgendwelcher Hausdekoration verwenden. In Töpfe gepflanzt, durchwintert er in kalte Veranden, Korridore usw. Er läßt sich aber auch wie Grünkohl mit Zuckerzusatz anrichten und schmeckt gleich dem Grünkohl und Braunkohl am besten, wenn er Frost bekommen hat. Vor dem Kochen wird er verschnitten und einmal in Salzwasser gewaschen, aufgekocht und nach dem Hacken mit Fleischbrühwürfel, Zwiebeln usw. behandelt. Um diese Kohlarthen dick und saftig zu machen, verbessere man nach dem letzten Koch den Geschmack mit etwas Zucker. Sa.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Verschneiden von Wein mit Süßmost. Bekanntlich ist man in der Lage, mit Hilfe des Seigischen Entkeimungsfilters den Traubenmost unvergoren ohne Erhitzung und ohne Konservierungsmittel steril einzulagern, wobei der gesamte Fruchtzucker erhalten bleibt. Es liegt nun der Gedanke nahe, diesen Zucker zur Süßung an sich saurer Weine zu verwenden. Ein solches Verfahren hat den Vorteil, daß der Wein naturrein bleibt und vollmundiger wird. Man wird also von saurem Wein im gleichen Maße einen Teil des Saftes als Süßmost einlagern und nach Entwicklung des Weines die Mischung von Wein und Süßmost vornehmen in einem Verhältnis, das wohl jeweilig ausprobt werden muß. Bei sehr sauren Weinen, wie wir sie in den Weinbauenden Norddeutschlands des öfteren erhalten, kann ein Zusatz bis zu 10 Prozent und darüber nötig sein. Nach der Mischung ist natürlich zur Verhinderung einer Nachgärung noch ein Sterilmachen nötig, das ebenfalls mit Hilfe des Seigischen Entkeimungsfilters erfolgt. Der mit Süßmost gemischte Wein wird gleich nach dem Mischen durch den Filter auf mit wässriger schwefeliger Säure entkeimte Flaschen gefüllt. H. Sch.

Kapuzinerkloße. Ungefähr 500 g altes Weißbrot oder Semmeln werden feingehackelt und in einem halben Liter Milch zu Brei gekocht.

Nach dem Erkalten gibt man 100 g Rosinen, eine halbe abgeriebene Zitrone, zwei Eßlöffel zerlassene Butter, 1 Ei, etwas Salz und Zucker dazu und verrührt alles gut. Von der Masse sticht man mit einem Löffel Plätzchen ab, die man etwas breitbrückt und in Fett zu schöner, goldgelber Farbe bäckt. Dann bestreut man sie mit Zimtzucker und gibt gebräunte Butter darüber. E. S.

Schellfisch in Wasserdampf gekocht. Bei dieser Art der Zubereitung bleiben sämtliche Nährstoffe im Fisch erhalten, und er ist von vorzüglichem Geschmack. Man gebraucht dazu zwei gut aufeinander passende Emailleschüsseln. Eine davon wird leicht mit Butter ausgestrichen. Der gut vorbereitete Schellfisch wird rund hineingelegt, daß Schwanz und Kopf sich treffen, die zweite Schüssel wird hoch darüber gesetzt und alles zusammen auf einen Topf mit kochendem Wasser gestellt. In 35 Minuten ist der Fisch gar und wird mit gekochten Kartoffeln und einer Mostbratertunte angerichtet. Frau A. in L.

Apfelsinengelee mit Apfels. Man mischt den Saft von 9 Apfelsinen, die auf Zucker abgeriebene Schale einer Apfelsine, den Saft von 2 Zitronen und 150 g Zucker gut zusammen, fügt 20 g rote, aufgelöste Gelatine in die Masse und gießt $\frac{1}{4}$ Liter Weißwein hinzu. Darauf setzt man die flüssige Masse durch ein Haarsieb und füllt sie in eine Schale. 500 g Apfel schmort man mit Zucker und wenig Wasser, so daß sie nicht zerfallen, und mischt sie mit dem Apfelsinengelee, zu dem man Schlagahne reicht. Frau A. in L.

Vanille-Eis. Ein Liter Sahne oder ein halbes Liter Sahne und ein halbes Liter Milch, 200 g Zucker und eine Stange Vanille kocht man auf. 12 Gelbeter verquirlt man mit etwas Milch, gibt sie zu der Flüssigkeit und rührt die Masse auf dem Feuer, bis sie steif wird — nicht kochen. Dann nimmt man sie vom Feuer und rührt die Masse noch eine Weile um. Nach dem Erkalten wird sie dann in die Gefrierkammer gefüllt. Fr.

Bienenzucht.

In einem warmen Tage sollte man in den Mittagsstunden bei allen Völkern eine gründliche Nachschau in bezug auf Futter- und Pollenvorräte abhalten, ebenso auf Weiselrichtigkeit, denn das Volk muß, soll es eine große Menge Brut ernähren können, im Futter schwimmen. Viel Mangel an Futter füttere man flüssig, doch entferne man am anderen Morgen die leeren oder halb-leeren Futtergefäße wieder, da sich sonst die Räuberei leicht auf dem Stande einstellen kann. A.

Neue Bücher.

Jagdabreißkalender 1929. Herausgegeben von der Deutschen Jäger-Zeitung. Verlag von J. Neumann-Neudamm. Preis 3 RM. Das Jahr rundet sich langsam wieder zum Kreise. Der Herbststurm braust über die Stoppel, der Hase rückt in den Wald und der erfahrene Ahne der leidlich herangewachsenen Sippe erinnert sich sorgenvoll der Verlustliste des Vorjahres. Was wird die erste Treibjagd wieder für Verger bringen! Ohne die Trauer. Wahrlich, es ist jetzt keine Lust, zu lauern. Wohl aber für den Jägersmann, den der eben erschienenen Jagdkalender an Freud und Leid des letzten Jagdjahres erinnert, nicht zum letzten aber auch daran, daß 1928 altersschwach vom jungen Jahre 1929 bald abge schlagen werden wird. Damit er sich nun in dem Wirrsal der kommenden 365 Tage zurechtfindet, muß er sich schleunigst den Jagdkalender kaufen. Was für Unheil hat schon die Verwechslung des letzten Tages der Schonzeit mit dem ersten Tage der Schutzzeit angerichtet. Alte Freundschaften gingen an einem Grenzbock in die Brüche und der Kadi mengte sich auch noch hinein. Das läßt sich alles vermeiden für den Besitzer des in aller schöner Ausstattung aufliegenden getreuen Begleiters durch die kommenden Zeiten. Zum Gebrauch für das Revier ist auch der handliche Taschenkalender mit seiner Beilage, dem forstlichen Hilfsbuch, erschienen. Mögen beide Druckwerke den deutschen Jägersmann nur durch frühliche Stunden geleiten. Schwab.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Ausnahme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Portovorschuß der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzuliefern. Anfragen, denen vorangiger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portovorschuß erstatet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein neunjähriger Wallach leidet schon seit drei Monaten an einem juckenden, knötchenartigen Hautausschlag, der sich vom Schwanz über den ganzen Körper hinzieht. Der Tierarzt konnte nichts Besonderes feststellen. Einreibungen mit Kresol-, Schwefelölösungen und anderen Präparaten haben nicht geholfen. Kann das Leiden durch Hühnermilben verursacht sein, da der Hühnerstall neben dem Pferdestall liegt? Da das Pferd trotz guter Fütterung, es erhält 75 kg Hafer je Woche, sehr herabgekommen ist, wäre ich für ein wirksames Mittel sehr dankbar. E. B. in R.

Antwort: Wenn der untersuchende Tierarzt nichts Besonderes hat finden können, dann ist es für den Fernstehenden natürlich noch schwieriger, Ihnen zu raten. Sollten tatsächlich Hühnermilben Ihren Wallach quälen, müßten Sie das Pferd nachts mal untersuchen, da sich die Schmarotzer am Tage wieder in ihre Schlupfwinkel zurückziehen. In diesem Falle müßten Sie den Hühnerstall mit Chloramin heiden desinfizieren und alle Ritzen verschmieren. Sollte das Ekzem aber auf fehlerhafte Blutbeschaffenheit zurückzuführen sein, so lassen Sie sich am besten für den Wallach eine Arsenkur verordnen. Vet.

Frage Nr. 2. Wie ist vorzubeugen, daß die Röhre sich nicht aufbläht? Welches Mittel wirkt sicher und schnell bei Aufblähung? A. in C.

Antwort: Um vorzubeugen, sei man beim Übergang von der Trockenfütterung zur Grünfütterung sehr vorsichtig. Man gewöhne die Tiere erst allmählich an die Kleeweide, treibe sie zunächst auf magere Weiden und schicke sie nicht hungrig auf die Weide, sondern gebe vorher etwas Trockenfutter. Verdächtiges Grünfutter gebe man am besten gar nicht. Sind die Tiere aufgebläht, zäume man sie auf und bewege sie, knete anhaltend den Panzen und führe das Schlundrohr ein, in schweren Fällen ist zu trokarieren. Dr. Fl.

Frage Nr. 3. Wie kann ich Schaf-Lämmer mit dem Alter von sechs Monaten auf ein Gewicht von 45 kg bringen? An Futtermitteln sind vorhanden: Wiesenheu, Runkelrüben, Kartoffeln und Hafer. Welche Futtermittel muß ich noch dazu haben? E. N. in A.

Antwort: Die kleinen Lämmer beginnen am Ende des ersten Lebensmonats mit Fressen. Bis dahin ist es nur nötig, die Mutterschafe kräftig zu füttern. Die Mutterschafe brauchen je Tag neben dem Grundfutter aus Runkelrüben, Kohlrüben, Silofutter oder Trockenschrot etwas Heu und ungefähr 500 g Kraftfutter. Sobald die Lämmer mit Fressen beginnen, wird ihnen eine gesonderte Futterbuchse eingerichtet, in die sie jederzeit gelangen können, die ihre Mütter aber nicht betreten können. Hier erhalten sie regelmäßig ihr Futter. Am Ende des ersten Lebensmonats fressen sie je Tag und Stück 50 g Hafer. Im zweiten Lebensmonat erhält ein Lamm je Tag 100 bis 150 g Hafer und 50 bis 100 g Trockenschrot. Im dritten Monat erhöht sich die Kraftfütterung weiter, und zwar auf ungefähr 200 g Hafer, 50 g Kleie und 50 g Delkuchen je Lamm und Tag, dazu 100 bis 150 g Trockenschrot. Während der Säugeperiode wird neben dem angegebenen Futtermittel den Lämmern noch etwas allerbestes Heu gereicht. Mit drei Monaten sind die Lämmer abzusehen. Da nun die hochwertige Muttermilch fortfällt und die Lämmer immer größer werden, muß die Futtermenge weiterhin

erheblich gesteigert werden. Die Lämmer erhalten jetzt je Tag 200 g Hafer, 100 g Kleie, 100 g Delkuchen. Dazu kommen Runkelrüben und gekochte Kartoffeln und Heu. Die Heugabe soll aber nicht zu groß werden, da für Mastlämmer die Verdaulichkeit des Heues nicht hoch genug ist. Im fünften und sechsten Monat wird das Kraftfutter nochmals um 100 g Delkuchen erhöht, so daß die Ration jetzt ausmacht: 200 g Hafer, 100 g Kleie, 200 g Delkuchen. Das Grundfutter an Runkelrüben und Kartoffeln wie bisher. Während der Säugeperiode waren Trockenschrot in der Fütterung mit angegeben. Trockenschrot können natürlich auch durch Runkelrüben ersetzt werden. Schließlich ist es ja aber auch nicht schlimm, einige Zentner Trockenschrot zu kaufen, die überall zu haben sind. An Kraftfutter muß also noch Weizenkleie zugekauft werden und Delkuchen. Am besten kommen hochwertige Erdnußkuchen oder Leinkuchen, auch Sojabohnen in Frage. Wenn es möglich ist, Lupinen preiswert zu kaufen, so sind diese sehr angebracht. Dr. L.

Frage Nr. 4. Auf einem Stück Acker, etwa 10 Ar groß, mitten in einer Wiese gelegen, mittelstarkes Feld, haben auf ungefähr einem Drittel der Fläche meine Kartoffeln einen Ausschlag wie die gleichzeitig übersandten Knollen. Auf dem anderen Teil der Fläche tritt die Krankheit weniger stark auf. Ich setze zwei Jahre Kartoffeln und baue im dritten Jahre Korn. Es wird immer mit Stallmist gedüngt. Was mag die Ursache der Krankheit sein, wie kann ich sie bekämpfen? D. Sch. in R.

Antwort: Die von Ihnen eingeschickten Kartoffelknollen zeigen einen Befall durch Kartoffelschorf. Die Krankheit wird durch einen kleinen Pilz verursacht, der überall im Boden vorkommt. Er dringt in die Kartoffelschale ein und verursacht durch Zellwucherung den beobachteten Ausschlag. Ein höherer Kalkgehalt des Bodens unterstützt das Schorfwerden der Kartoffelknollen. — Auf dem Drittel des Ackerstückes, wo die Krankheit besonders hervortritt, ist sehr wahrscheinlich ein höherer Kalkgehalt im Boden vorhanden. Wir vermuten eine Unterlagerung der Ackerkrume durch Wiesenkalk. Graben Sie mal zwei Spatenstief tief. Wird der Boden grau, krümelig und braunt er mit Essig, auf einem Teller befeuchtet, auf, dann stimmt unsere Vermutung. Gegenmittel: Versuchen Sie als echtes Saatgut eine der folgenden schorfwidertfähigen Sorten zu kaufen: Richters Jubel oder Ramekes Deodara oder Ragis Zehn. — Könnten Sie das fragliche Drittel des Ackerstückes nicht gegen ein angrenzendes Stückchen Wiese, welches weniger kalkreichen Boden besitzt, austauschen und als Acker nutzen? Dr. C.

Frage Nr. 5. Ich habe zwei Birnbäume, bei welchen die Früchte mit harten Flecken überzogen sind. Einliegend übersende ich ein paar zur Ansicht. Im vorletzten Jahre hatte es nur erst ein Baum und in diesem Jahre ist es auch auf den anderen übergegangen. Die Bäume stehen in guter, sonniger Lage. Um was für eine Krankheit handelt es sich und wie ist dieselbe zu bekämpfen? W. F. in G.

Antwort: Die eingesandten Früchte waren vom Fusilladiumpilz befallen. Zwecks Bekämpfung der Krankheit sind im Herbst die Blätter sorgfältig zu harken und zu verbrennen. Im Winter sind die jüngsten befallenen Triebe, erkenntlich an der rissigen Rinde, abzuschneiden und ebenfalls zu verbrennen. Im Spätwinter, bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu besprühen. Diese Sprühungen können nach der Belaubung mit einprozentiger Brühe bei trockener, trüber Witterung in Abständen von etwa vier Wochen noch einige Male wiederholt werden. Es ist hierbei zu beachten, daß die Blattunterseiten von der Brühe getroffen werden. R.

Frage Nr. 6. In meiner Pflanzung von Pfefferminze ist der Bestand von irgend-einem Schädling befallen. An den Blättern sind gelbe Flecke. Die länglichen Flecke er-

wiesen sich unter der Linse als Tiere (Raupen). An einem Blatt an eingefandtem Muster ist die Raupe bedeutend größer. — Was läßt sich tun? Würden die Schmarotzer wohl über Winter ausfrieren? E. L. in H.

Antwort: Die eingesandten Blätter waren vom Rost befallen. Als Bekämpfungsmittel kommt hier das sehr tiefe Abschneiden des Krautes im Herbst in Frage. Die abgeschnittenen Teile sowie umherliegendes Laub sind sorgfältig zu sammeln und zu verbrennen. Im Herbst bis Winter ist der Boden zu graben, danach stark zu kalken, etwa 150 bis 200 g Aegkalk je Quadratmeter. Außerdem sind auf der gleichen Fläche 50 g Thomasmehl und 40 g 40prozentiges Kalisalz zu streuen. Im Frühjahr noch 20 bis 25 g schwefelsaures Ammoniak. Diese Dünger sind einzuharken. Im Frühjahr, bevor der Trieb sich regt, ist die ganze Fläche mit zwei-prozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Diese Sprühungen können nach dem Austreiben noch einige Male mit einprozentiger Brühe wiederholt werden. R.

Frage Nr. 7. Die Dielung auf meinem Kornboden ist schadhast, und ich beabsichtige, Dachpappe zu legen. Muß dieselbe geklebt werden, oder genügt das Aufnageln? Ich weiß auch nicht, ob es gute oder geringere Qualität des Materials sein muß oder gar teerfreie Pappe in Frage kommt. Ich bitte Sie daher um Ihren Rat. M. in St.

Antwort: Das Überziehen von schadhastem Kornbodendielungen mit Dachpappe ist ein alterprobtes Mittel, um ein Erneuern der Dielen für etwa zehn bis zwölf Jahre hinauszuschieben. Uns sind Fälle bekannt, wo der Dachpappenüberzug schon viel länger hält und noch gut ist. Die Haltbarkeit richtet sich nach dem Zustande der Dielung, nach der Behandlung des Bodens beim Um- und Einschlippen des Getreides, sowie nach der Güte der Pappe und der Sorgfalt der Verarbeitung. Am besten eignet sich 100er Teerpappe, die auf beiden Seiten vor dem Aufbringen mit scharfen Besen abgeteilt wird, damit die groben Sandkörner abgehen und dann auf die Dielung mit Asphaltklebemasse geklebt wird. Vorher sind etwaige Löcher in den Dielen zu flicken oder mit Gips auszufüllen. Die Ränder der Pappe legt man hart aneinander, nicht aufeinander, da vorstehende Kanten leicht beschädigt werden. Diese Ränder sind besonders gut anzukleben und mit Pappnägeln anzuhaken. Sollte die Dielung vom Holzwurm angegangen sein, dann würde die heiße Klebemasse den Würmern das Leben sehr verbittern. Teerfreie Pappen in guten Marken stellen sich um 140 Prozent teurer und werden leicht fällig. S. a.

Frage Nr. 8. Es soll Traubenwein hergestellt werden und bitte ich um Angabe eines Rezeptes. Von wo kann Reihese bezogen werden? D. H. in R.

Antwort: Um eine glatte Gärung herbeizuführen und einen guten Rotwein zu erzielen, ist die Anwendung von Reihese anzuraten. Wir empfehlen, einige Tage vor der Kellerung von der Hefereinzuchstation in Ritzingen am Main eine Portion frischer Bordeaux-Hefe für ein Quantum bis 50 Liter für roten Traubenwein unter Nachnahme zu beziehen. Die Trauben werden abgebeert, aber nicht sofort abgepreßt, sondern man läßt die Maische bei 15°C einige Tage unter öfterem Umrühren stehen, wodurch der rote Farbstoff aus den Häuten ausgezogen wird. Zweckmäßig ist es, sofort die Reihese zuzusetzen, da dadurch der Auslaugungsprozess beschleunigt wird. Hierbei sind Metallgefäße unbedingt zu vermeiden. Auch ist es anzuraten, die Maische mit einem belasteten Deckel so zu beschweren, daß sie stets mit Flüssigkeit bedeckt ist. Anderenfalls kann Essigsäure entstehen. Sodann wird abgepreßt und in der üblichen Weise mit Gärvorrichtung vergoren. Von einem Wasserzusatz ist abzusehen, auch Zucker wird nicht erforderlich sein, da die Trauben in diesem Jahre zuckerreich ausfallen, eventuell kann man später immer noch nachzuckern. Eine plötzliche Abkühlung bei der Gärung ist auf alle Fälle zu vermeiden. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bel. Str.).